Sicherungsverfilmung Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 284

- Anfang -

Schriftwechsel von
Alexander Amersdorffer mit
Personen und Institutionen des
öffentlichen Lebens

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste
I/284

PREUßISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Schriftwechsel von Alexander Amersdorffer

mit Personen und Institutionen des öffentlichen Lebens

Laufzeit: 1933 - 1946

Blatt: 94

Alt-Signatur: II/011

Signatur: I/284

.10-1

Berlin-Dahlem, den 7ten Mai 1933.
Miquelstraße 86.

An
Herrn Professor D. Amersdorffer,
Preußische Akademie der Künste,
Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Nach meinem Ausscheiden aus der Akademie
beehre ich mich, Ihnen meine Legitimations-
karte wieder zurückzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Ludwig Fulda

b.w.

77

10.22
PrAdK II/M
I/284
Das Original befindet sich in Akte 807A, Bl. 160

807

807
Bl. 160

Austritt Liebermann

hs.

I 1284 Bl. 2

an das Sekretariat der preuß. Akademie der Künste
Berlin.

Sehr verehrter Herr Professor,

ich ersuche Sie von nachstehender Erklärung der zuständigen Stelle Mittheilung zu machen

„Hiermit lege ich das Ehrenpräsidium der preuß. Akademie der Künste nieder und erkläre meinen Austritt als Senator sowie ordentl. Mitglied der Genossenschaft der Akademie".

Berlin 7 Mai 1933 Fr. h. c. Max Liebermann

Mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener
v. P.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

P1

6./7i

Berlin, den ~~27. Juni~~ 1934

U r s c h r i f t l i c h

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

Ueber den Maler Z a e p e r hat sich die Akademie, Abteilung für die bildenden Künste unterm 9. Juni v. Js. - J. Nr. 528 - unter Hinzufügung von Einzelgutachten eingehend geäussert. Nach erneuter Anhörung von Vertretern der Abteilung für die bildenden Künste kann ich nur berichten, dass die Akademie ihr früher erstattetes Gutachten aufrecht ~~erhält~~. ~~Die Akademie würde sich einer Pflichtwidrigkeit schuldig machen, wenn sie anders als nach streng künstlerischen Gesichtspunkten ihre Gutachten erstatten würde.~~ Der Bericht des kommissarischen Direktors der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst vom 9. d. Mts., enthält kurz zusammengefasst die Feststellung, dass Zaeper während seiner bisherigen Tätigkeit ~~als Lehrer~~ an dieser Anstalt ~~bewiesen~~ hat, ~~dass er zur Ausübung eines Lehramtes nicht fähig~~ ist, es ist ~~deshalb~~ begreiflich, wenn der kommissarische Direktor seine Anstalt von ihm wieder befreien möchte. Die Akademie muss sich aber dagegen verwahren, dass der zu einem solchen Vorschlag in keiner Weise befugte Professor Kutschmann die Stelle eines Meisterateliervorstehers für geeignet hält, dass sie mit einem bei seiner Anstalt nicht bewährten Lehrer besetzt wird. ~~Da Zaeper in der Künstlerschaft~~ besonders

~~besonders~~ in Berlin und in ganz Norddeutschland völlig unbekannt ist, würde seine Berufung in eine solche Stelle, die bisher nur Künstlern ersten Ranges vorbehalten war (man denke an Knaus, Begas, Slevogt u.a.) grosses und unliebsames Aufsehen erregen. Wir halten es für unsere Pflicht, hierauf hinzuweisen, zumal schon die Berufung von Professor Kutschmann in der Künstlerschaft viel Befremden hervorgerufen hat, da Kutschmann nie eine freie schöpferische künstlerische Tätigkeit ausgeübt hat, sondern nur als dekorativer Maler bekannt geworden ist. Als solcher hat er besonders unter den früheren Regierungen grosse Aufträge erledigt, wie z. B. die Restaurierung der alten Aula der Berliner Universität und die malerische Wiederherstellung des Inneren des Opernhauses bei dessen beklagenswertem Umbau. Auch die Wiederherstellung des Anstrichs der Wände unseres Akademiesitzungssaales hat Kutschmann geleitet. Irgendwelche rein künstlerische Arbeiten von ihm sind ~~durch Ausstellungen oder sonst nicht bekannt geworden~~.

Der "Lieblingswunsch" des Malers Zaeper, auf den Ministerialdirektor Dr. Buttmann in seinem Schreiben vom 14. Juni d. Js. hinweist, ist ~~in~~ erfüllt: Zaeper ist Lehrer geworden. Da für seine Ernennung besondere zu würdigende Gründe vorgelegen haben, ~~sollte man es unseres Erachtens bei dem jetzigen Zustand belassen.~~ Professor Kutschmann ~~wird sich in Ansehen dieser ihm ja bekannten besonderen Gründe~~ damit abfinden müssen, dass Zaeper Lehrer an seiner Anstalt ~~ist~~ ist. Die Akademie kann nicht verhehlen, dass ihr ~~von diesem Gesichtspunkte aus~~ das Vorgehen des kommissarischen Direktors ~~gegen Zaeper~~ nicht ganz ~~recht~~ verständlich

verständlich ist, Da die unzweifelhaft grossen Verdienste, die sich Zaeper in politischer Hinsicht erworben hat, durch die Uebertragung der Lehrerstelle bei den Vereinigten Staatsschulen Anerkennung gefunden haben, dürfte Professor Kutschmann sich jetzt nicht auf einen anderen Standpunkt stellen und die Entfernung Zaepers von seiner Anstalt betreiben.

Der Präsident

Jn Vertretung

5

Abschrift!

Preussisches Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Der Kommissar z. b. V.
Hans Hinkel M.d.R.

Berlin den 16. Mai 1933
W 8, Unter den Linden 4

Herrn

Prof. Max K u t s c h m a n n,
Vereinigte Staatsschulen

Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Sehr geehrter Herr Professor!

In der Sache des Malers Max Z a e p e r, Zehlendorf-Mitte, Erlenweg 33, habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichskanzlers ist dem oben Genannten das zurzeit unbesetzte Meisteratelier für Landschaftsmalerei zu übergeben. Ich ersuche Sie um raschestе Veranlassung und diesbezgl. Benachrichtigung des Herrn Zaeper bezw. Bericht über Vollzug nach hier.

Mit deutschem Gruss

Ihr ergebener

gez. H i n k e l.

Vereinigte Staatsschulen für
freie und angewandte Kunst
534/33

Charlottenburg, den 17. Mai 1933

Urschriftlich der Preuss. Akademie der Künste

B e r l i n W 8

zuständigkeitshalber übersandt.

Der kommissarische Direktor
i. V.
gez. S ö r r e n s e n.

Frau Wenck W35
Hansemannstr. 3

Berlin 15.März 1935

Sehr geehrter Herr Rulf,

wie telefonisch verabredet schicke ich Innen hier eine Abschrift von den Aufzeichnungen, die mein Mann vor langen Jahren gemacht hat und - als Ergänzung - dazu die kleine Druckseite "Etwas über Bildhauerei".

In das alte Formular der Akademie habe ich nur vorn die wenigen Daten eingeschrieben und Seite III die hauptsächlichsten Arbeiten von Ernst Wenck angegeben.

Mit bestem Gruss
Heil Hitler!

Irmgard Wenck

ETWAS ÜBER BILDHAUEREI.

Kunst kann man bekanntlich nur aus leidenschaftlicher Liebe machen; denn es sind große — in der Bildhauerei besonders große — Widerstände zu überwinden.

Man weiß ja wohl im allgemeinen nur wenig noch vom „Bilder hauen", obgleich hier vielleicht am eindringlichsten, am gedrängtesten Form zu finden ist.

Aus dem, was da ist, kann der Bildhauer seine Form frei herausholen; aus dem Holz, dem Stein — man wird darüber nicht hinauskommen. Hier erwächst die Form, „die lebend sich entwickelt".*)

Das Geheimnis der Form liegt im Stein — das immanente, das transzendente ist darin und steht mit dem inneren Erleben des Schaffenden in geheimnisvollen Zusammenhang. Hier kann der Contrapunkt seine natürliche Enthüllung finden, und die Statik ist hier sowieso. Selbst schlechte Arbeiten und Verhaue werden die Grundbedingungen immer noch zeigen.

Das alles gibt der Stein — wenn man ihn seiner Natur nach behandelt. Er liebt dann auch den Bildhauer, und es ist überraschend und erstaunlich, wie sich dann die Massen zueinander fügen. Die vorgefaßte Meinung und Vorstellung wird vom Stein nicht selten korrigiert und umgestoßen und er zeigt dann, wie es besser ist. Der Bildhauer kann sich hier vollkommen seinem Formgefühl und seiner Liebe zum Material überlassen. Und wenn es an die Oberfläche kommt, kann er so etwas wie das Mondlicht einfangen. Pygmalion ist dann keine bloße Sage.

Das alles wird zu wenig verstanden, auch vielfach bei Bildhauern nicht. Das „Punktieren" durch einen „Steinbildhauer" ist bequem und genügt für den Auftraggeber vollauf — also wozu? Der Idealismus wäre allzu reichlich.

Auch in Schulen wird das selten gelehrt. Gibt es doch in unserer staatlichen Hochschule eine schöne große Einrichtung mit — Punktiermaschinen und einen „Steinbildhauer" dazu.

*) Ich spreche hier nicht von der Bronze, die eine eigene Art des Bildens erfordert.

Ja — Engllhard ist tot. — Es wäre des Schweißes der Edlen wert — aber die Edlen geben sich damit nicht ab, nur hier und da ist ein Fanatiker bei der Sache; vielleicht kann man sagen „schon", denn das Instiktive hierzu ist groß und die Jugend hat das Gefühl dafür.

Wenn man nun auch von der selbständigen freien Entwickelung der Form aus dem Stein absieht, so läßt sich bei subtilen Arbeiten auch die Oberfläche nicht vom Gipsmodell in Marmor ohne weiteres übertragen; denn die Steinfläche ist eigentlich imaginär, d. h. das Licht dringt in sie hinein und hebt die obere Schicht gewissermaßen auf. Die Oberfläche des Gipses ist aber absolut und fest, man kann sie daher nicht dem lichtvibrierenden Marmor gleichstellen. Der Marmor wird also mehr Masse aufweisen müssen, als das Gipsmodell, um dieselbe Erscheinung zur Wirkung zu bringen. Der Punktierer geht mit seinem Punkt genau so tief in den Stein, wie ihn das Modell angibt. Beim Bearbeiten der Oberfläche zeigt sich dann häufig, daß der Stein für die Erscheinung mehr Masse braucht, als das Modell zeigt, und die Punkte bleiben vertieft stehen.

Man kann das vielfach sehen, z. B. beim l'homme et sa pensée" im Kronprinzenpalais und an anderen.

Berlin besaß eine einzigartige Arbeit eines Bildhauers — ein großes Monument — das eine „Hand" zeigte — das Schillerdenkmal. Besaß — denn jetzt ist die Oberfläche von einem Grabdenkmalgeschäft, dem es zum Reinigen ausgeliefert wurde, glatt gewichst mit Raspel, Pfeile und Sandpapier — es wurde „gereinigt" — und man hat ihm im wahren Sinne des Wortes die Haut abgezogen, die Oberfläche, die das Leben des Kunstwerkes ausmacht. Einige wenige Bildhauerstimmen, und auch diese noch zum Teil unterdrückt, erhoben sich, als es zu spät war.

„SCHRI KUNST SCHRI UND KLAG DICH SER
DEIN BEGERT JETZT NIEMER MER."

Ernst Wenck.

den 22. August 1935

Die Akademie der Künste wäre zu Dank verpflichtet, wenn Sie über die in einer Photographie unter Rückerbittung hier beigefügte Medaille, die wohl als Auszeichnung für landwirtschaftliche Leistungen unter dem Münzdirektor G. Loos geprägt worden ist, Auskunft erhalten könnte. Es würde uns besonders interessieren zu erfahren, ob die Medaille als eine staatliche Auszeichnung hergestellt worden ist und ob ihr Entwurf tatsächlich, wie vermutet wird, von Adolf Menzel stammt. Als Entstehungszeit der Medaille wird die Zeit um 1835-40 angenommen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Preussische Staatsmünze

B e r l i n SW 19

Unterwasserstr. 2-4

9

Der Münzdirektor

Nr. I 380/23.8.

Bei Antwort obige Nummer erbeten

Berlin SW 19, den 29. August 1935.
Unterwasserstr. 2–4 / Fernsprecher: A 6 Merkur 3173
Postscheckkonto: Preußische Münzkasse, Berlin 14586

30. AUG. 19[illegible]

An die

Preußische Akademie der Künste,

– B e r l i n W.8, –
Pariser Platz 4.

Auf die Anfrage vom 22.d.M.

Ueber die auf beiliegend zurückgegebenem Lichbild dargestellte Medaille sind hier keine Aufschriebe vorhanden. Der Name G. L o o s deutet darauf hin, daß die Medaille in der " Berliner-Medaillen-Präge " (vorm.Loos), Berlin SO.16, Schmidtstr.33, geprägt worden ist.

Vielleicht ist diese Firma in der Lage, Ihnen den gewünschten Aufschluß zu geben.

[illegible]

1 Berliner Medaillen-Prägen
v. L. Aschermann vorm. G. Loos

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 3. September 1935
Pariser Platz 4

Wir übersenden Jhnen mit der Bitte um Rückgabe anbei die Photographie einer Medaille, die wohl als Auszeichnung für landwirtschaftliche Leistungen unter dem Münzdirektor G. Loos in Jhrer Münze geprägt sein dürfte und ersuchen um eine gefällige Auskunft darüber, ob die Medaille als staatliche Auszeichnung hergestellt worden ist und ob ihr Entwurf tatsächlich, wie vermutet wird, von Adolf Menzel stammt. Als Entstehungszeit der Medaille wird die Zeit um 1835 - 1840 angenommen.

Der Präsident
Jm Auftrage

An

die Berliner Medaillen-~~xxxx~~ Münze
v. L. Ostermann
(vorm. Loos)

B e r l i n SO 16
Schmidtstr. 33

Reichsstudentenwerk
Oeff. rechtl. Anstalt

Berlin-Charlottenburg 9
Tannenbergallee 30 · Schließfach Nr. 40 · Fernsprecher: J 9 Heerstraße 61 31
Postscheck: Berlin NW 171586
Deutsche Bank u. Disc.-Ges., Dep.-K. S 2, Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Pl. 2
Dresdner Bank, Depositen-Kasse St, Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 6

N. S: 7 ★ 29 AUG 1935 Ant.

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Ihre Zeichen: J. Nr. 783 Ihre Nachricht vom: 19.8. Unsere Zeichen: fkwz 2 Tag: 28.8.35

Betreff:

Mit grossem Interesse haben wir aus Ihrem Schreiben vom 19. August entnommen, dass Sie eine ausgedehnte Unterstützungs- und Förderungstätigkeit zugunsten des akademischen Nachwuchses ausüben.

Wir würden es begrüssen, mit Ihnen hinsichtlich der Förderung von Studierenden der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, der Hochschule für Musik und der Akademie für Kirchen- und Schulmusik zusammenarbeiten zu können.

Wir bitten Sie daher, uns frdl. einen Termin angeben zu wollen, an dem wir mit Ihnen hierüber Rücksprache nehmen könnten.

Heil Hitler !

Reichsstudentenwerk

10X10. 10000 4. 35. Si

Reichsstudentenwerk

Oeff. rechtl. Anstalt

12

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unsere Zeichen fkbd 2 | Tag 19.9.35

21 SEP 1935

Betreff: Werbung

Mit Schreiben vom 28.8.35 haben wir Sie um eine Besprechung gebeten über die von Ihnen beschriebene Förderung von Studenten. Leider sind wir auf unseren genannten Brief bis heute ohne Ihre Nachricht geblieben. Gestatten Sie daher, daß wir Ihnen heute unsere Bitte in Erinnerung bringen.

Heil Hitler!

Reichsstudentenwerk

Absender: Berlin-Charlottenburg 9, Tannenbergallee 30

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

10 · 12. 10000. 8. 35. 81

Schließfach Nr. 40 · Fernsprecher: J 9 Heerstraße 61 31 · Postscheck: Berlin NW 171586 · Bank-Konten: Deutsche Bank u. Disc.-Ges., Depositen-Kasse S 2, Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 2 · Dresdner Bank, Depositen-Kasse 57, Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 6

13

J. Nr. 847

den 2. November 1935

zu J. No 783

ab 2.XI.

Jhr gefälliges Schreiben vom 28. August d. Js. traf während meines Urlaubs ein, nach dessen Beendigung ich durch die Vorarbeiten für die gegenwärtige Herbstausstellung der Akademie so stark in Anspruch genommen war, dass ich mir die von Jhnen angeregte Aussprache noch nicht vornehmen konnte. Natürlich bin ich aber sehr gern zu ihr bereit und möchte den nächsten D i e n s t a g dafür in Vorschlag bringen. Jch werde mir erlauben am Montag fernmündlich anzurufen, damit wir eine geeignete Stunde für die Aussprache vereinbaren können.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

[signature]

Hr Moka z. Zt. nicht zu erreichen, der andere zuständ. Herr bis 13.XI. erreicht.

Resp. rod. 14.XI.

[signature]

Ist. v. 13/11

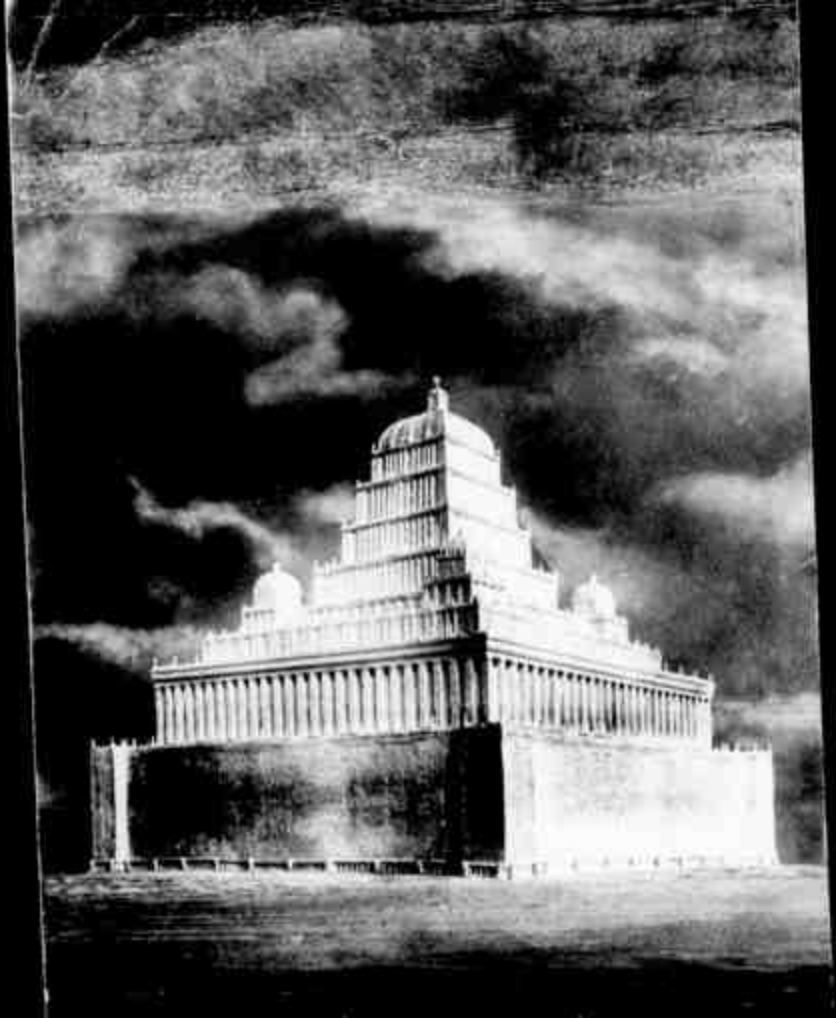
An

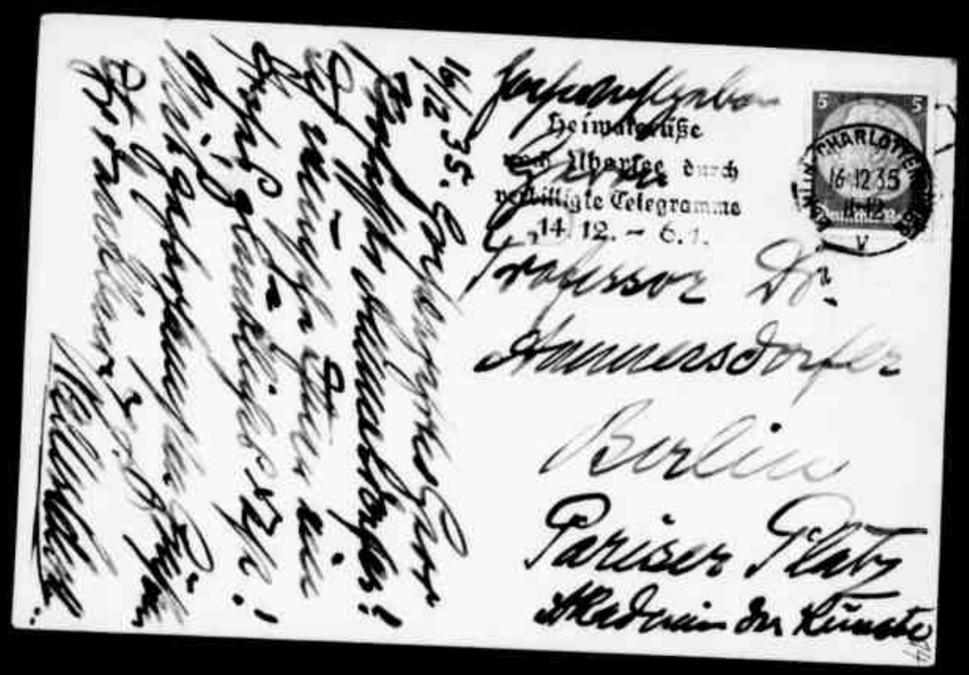
das Reichsstudentenwerk

Berlin-Charlottenburg 9

- - - - - - - - - - - - - -

Tannenbergallee 30





15.

Berlin, den 23. Dezember 1935

Sehr verehrter Herr Professor,

ich habe keineswegs das Erlebnis meines Besuches in Jhrem Atelier vergessen. Mein damals sich anschliessender, durch mancherlei Unterbrechungen sich hinzichender Urlaub und die dauernde Belastung mit Arbeit haben mich bisher leider gehindert mit ein paar Worten – wie ich es lange schon wünschte – auf die Eindrücke, die ich vor Jhren Entwürfen gewann, zurückzukommen. und Jhnen nochmals dafür zu danken, dass Sie mir Einblick in Jhre künstlerischen Projekte gewährt haben.

Meine Eindrücke sind noch ebenso frisch wie damals, als ich vor Jhren Modellen und Entwürfen stand, sie haben sich, da ich oft an sie dachte, verstärkt und vertieft.

Jhrem Festbau für das Saargebiet möchte ich aufrichtig die Verwirklichung wünschen, denn er ist höchst eindrucksvoll in seiner kraftvollen Einfachheit und Klarheit des Gesamtaufbaus wie in dem künstlerisch feinen Rhythmus aller Einzelteile.

Jhr gigantisches Projekt für ein Haus des deutschen Volkes zeugt von Jhrem künstlerischen Elan, der nur der Eingebung folgt und sich durch die Masse des Gewohnten nicht hemmen lässt. Die Jdee und der Mut sie zu gestalten müssen als eine Leistung kühner künstlerischer Erfindung gewürdigt werden. Ueber die Ausführung

mögen

mögen die Techniker rechnerisch grübeln. Sie setzen voraus, dass unsererTechnik nichts unmöglich ist und Sie haben wohl recht damit. Sehr richtig haben Sie bei unserer Unterhaltung auch betont, wie segensreich die Ausführung eines solchen Riesenwerkes in wirtschaftlicher Hinsicht wäre, da sie tausenden von Händen auf lange Zeit Beschäftigung bieten würde.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr, das Ihnen Verwirklichung Ihrer künstlerischen Pläne bringen möge.

Mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

Albert Speer

16

Berchtesgaden, Schwabenwirt 29. Okt. 1935.

Mein sehr verehrter Herr Prof. Tamersdorffer

Hier halten wir Regen, Schnee und Hochwasser und doch ist es schön. Die Stützforderung nach hierher zu kommen, wirkt sich auffrischend aus. Da verbindet sich das Angenehme mit dem Nützlichen. Ich habe noch viel Studien liegen, die Zeit und Gedächtnisauffrischung brauchen; auch will ich bei passender Gelegenheit der Akademie gedenken. Es muss aber gutes Wetter sein!

Nun zu den Bilderpreisen: Ich möchte sie halten, aber dazu muss man den richtigen Käufer haben, es giebt ja noch Leute, die heute noch Geld machen. Für die Berglandschaft möchte ich netto 12000 Mk; also müssen sie den entsprechen, den Stützschlag u. Spielraum draufschlagen, was ich gerne Ihrer Gewandheit und Erfahrung überlassen möchte. Billiger kann ich nicht arbeiten, das können Maler machen die von zwölf bis Mittag einen Schinken herunterkönnen.

Mit herzlichen Grüßen Sie und Frau Gemahlin

Heil Hitler!

Ihr

Max Laeuger.

6. November
1935

ab 6.XI.35

Sehr verehrter Herr Professor Z a e p e r,

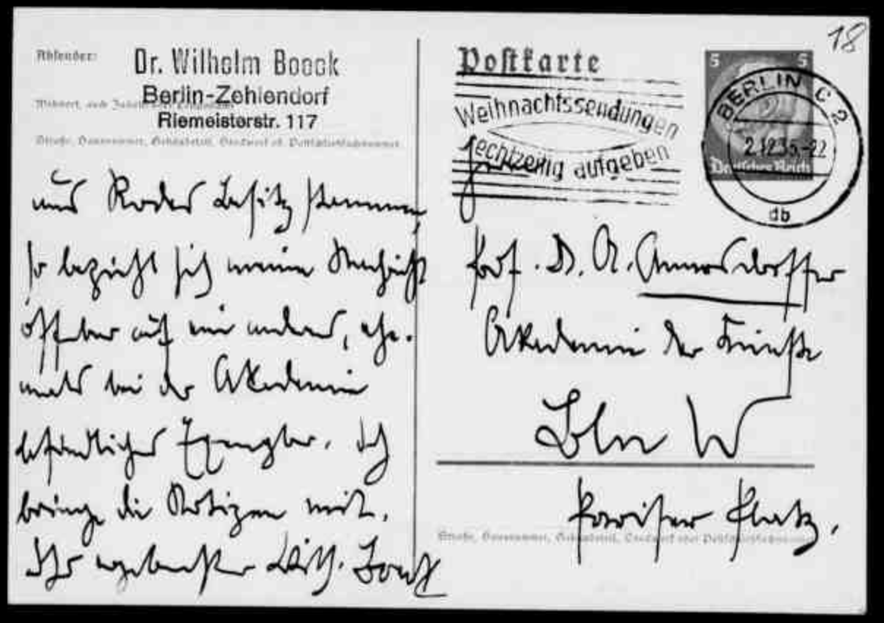
ich danke Jhnen bestens für Jhre freundlichen Zeilen und muss Jhnen leider mitteilen, dass der Jnteressent für Jhr "Siebengebirge", nachdem ihm der Preis mitgeteilt wurde, abgeschnappt ist. Sie haben recht, dass es auch heute noch Leute gibt, die Geld machen; sie sind aber leider nicht immer bereit Geld für Kunst auszugeben!-Jch wünsche Jhnen für Jhren Aufenthalt in den Bergen gutes Wetter und recht gute Erholung.

Jn Eile - ich bin nämlich gerade im Begriff auf wenige Tage nach Thüringen zu fahren um bei der Taufe meines Enkelkindes zu sein - grüsse ich Sie, auch im Namen meiner Frau herzlich

Heil Hitler !

Jhr ergebener

18



Absender: Dr. Wilhelm Boeck
Berlin-Zehlendorf
Riemeisterstr. 117

Postkarte

Weihnachtssendungen rechtzeitig aufgeben

BERLIN C 2
21.12.35-22
db

Prof. Dr. A. Amersdorffer
Akademie der Künste
Berlin W
Pariser Platz.

aus Rodes Besitz stammen, so bezieht sich meine Nachricht offenbar auf ein anderes, ehemals bei der Akademie befindliches Exemplar. Ich bringe die Notizen mit.
Ihr ergebenster Wilh. Boeck

Sehr verehrter Herr Professor! Bln, 2. XII. 35.

Für Ihr liebenswürdiges Eingehen auf meinen Vorschlag danke ich Ihnen sehr und warte Ihre nähere Nachricht. Inzwischen hat sich allerdings meine Arbeitseinteilung verschoben, u. ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Zusammenkunft nachmittags ansetzen könnten. – Wenn – wie Sie sagen – Ihre Schreiber-Maschine

19

PROF. DR. H. C. HUGO LEDERER

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, 26. 1. Januar 1936
Hardenbergstr. 33 Tel.: C Steinplatz 2937

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Alexander Auerschaffer

Zu der wohlgelungenen Jahrhundertfeier der Familie March erlaube ich mir Ihnen zu danken die Interessen der preussischen Akademie der Künste sind durch diese feierliche Kundgebung stark betont die preussische Akademie der Künste lebt!!!

Mit der Ihnen gebührenden Anerkennung

Heil Hitler
Ihr ergebener
Hugo Lederer

20

Germania

An die
Preussische A Ra
der Fürsten
in Berl

Pariser

M. Ch. Steinhart
La Serpentara
Albano-Romano
Prov. di Roma

auf der Serpentara zu bleiben,
Gebrauch machen. Aber so
schön es hier ist, und so sehr ich
dieses für meine Arbeit
wünschte, läßt es sich leider
für mich nicht durchführen
länger als wie Ende dezember
auf der Serpentara zu bleiben.
Mein Vater der kürzlich 90
Jahre alt wurde, bittet
mich zurückzukehren, denn
er will mich möglichst bald
wiedersehen. Ich kann, be-
sonders in Anbetracht
seines hohen Alters, dieses
nicht abschlagen. Darum
wollte ich Ende dezember
hier aufbrechen um Weihnachten
in der Heimat sein zu
können.
Es wird mir schwer werden
von diesem schönen Stück

deutscher Erde auf italienischem
Boden zu scheiden und ich sage
der Akademie heute schon
meinen herzlichsten Dank
für den Aufenthalt in dem
reizenden Villino, wo ich
3/4 Jahr auch leben und arbeiten
durfte. Eine meiner Studien
werde ich mir erlauben, der
Akademie nach meiner
Rückkehr einzusenden.
Es hat mich sehr gefreut zu
hören, daß Frau Schmidt
einiges über unsern Auf-
enthalt im Villino zersäulig
berichten konnte.
Herr Steinhausen nimmt
sich wirklich in aufopfernder
Weise dieses Stückchens
deutscher Erde an und freue
ich mich, daß er weiter das
Häuschen und den Eichenhain
betreuen soll. Das Geld

welches die Akademie Herrn
Steinhausen für die Villa
zur Verfügung stellte, ist
wirklich ausgezeichnet an-
gewandt worden. Die beiden
Zimmer machen jetzt einen
hübschen, sehr wohnlichen
Eindruck. Besonders wichtig
war auch das Setzen des
2ten Ofens im oberen Zimmer.
Durch das heizen beider
Räume ist nun auch die
letzte Feuchtigkeit aus
den Zimmern geschwunden.
Bei meinem nächsten Besuch
in Rom, will ich nicht
versäumen, den mir von
Ihnen in so liebenswürdiger
Weise empfohlenen Besuch
bei Frau Meurer aus-
zuführen.
Die Romantiker Sammlung

aus Olevano befindet sich
immer noch in Rom im
Museum di Roma
Näheres habe ich bis jetzt
nicht darüber gehört.
Wie Sie, sehr geehrter
Herr Professor aus meiner
letzten Karte ersehen
haben werden, waren Herr
u. Frau Schneiders von
der deutschen Akademie
in Rom kürzlich auf
der Serpentara. Das
Ehepaar blieb den Sonntag
über bei mir u. waren be-
geistert von dem hübschen
Haus u. der herrlichen
Natur. Sie buchten sich auch
in das Hausbuch ein.
Herr Steinhausen hat sich
immer noch nicht eingetragen

mir aber kürzlich in Rom
fest zugesagt, dieses bei
seinem nächsten bald an-
gekündigten Besuch auf
der Serpentara wirklich aus-
zuführen. Ich werde dafür
Sorge tragen, daß es auf
der von Ihnen angegebenen
Seite geschieht.
Vor circa 3 Wochen hatten
wir auch den Besuch der
Olevanoer Carabinieri
auf der Serpentara zu
verzeichnen. Fräulein
Behrendt aus Grafrath
war damals noch bei mir.
Zufällig hatte ich mir an
dem Tage 8 Kinder von
den benachbarten Bauern
eingeladen. Sie waren

sauber und hübsch gekleidet
erschienen und verzehrten
gerade mit sichtlichem Appetit
Brot mit Marmelade und
Milchkaffee betreut von
Rosa Patrizi einer Ver-
wandten von Luigi, – als
plötzlich in strömendem
Regen, wir trauten unsern
Augen nicht, 2 Carabinieri
aus Olevano erschienen
sogar der Maresciallo mit
einem Begleiter mit
Gewehr. Ich wurde in dem
Moment lebhaft an
unser letztes Gespräch in
der Akademie erinnert.
Aber es wurde sehr gemütlich,
die Herren freuten sich
über die Kinder, sie er-
kundigten sich nach unserem

Erhaben u. ob wir über nichts
zu klagen hätten. Sie
nahmen danken einen
guten Espresso, den Rosa
Patrizi schleunigst brauchte,
an, die Kinder sangen einige
hübsche italienische Lieder
u. alles Bemerkte sich wohl nicht
u. gut gelaunt.
Vielleicht interessiert es
Sie auch zu hören, daß ich
freundschaftlich mit der
Familie des ital. Malers
Rosso der bei Bellegra
ein Villino besitzt verkehrt
habe. Rosso hat jetzt
den Auftrag die Mosaiken
für das Forum Mussolini
zu entwerfen, und Frau
Rosso hat mich aufgefordert,
das nächste Mal in Rom

ihren Mann mit ihr im
Forum bei seiner Arbeit
aufzusuchen.
Da ich die Absicht habe im
Januar auf einige Wochen
nach Berlin zu kommen
hoffe ich Ihnen auch noch
persönlich berichten
zu können.
Mit den besten Grüßen
an Sie und den Herrn
Präsidenten
mit Heil Hitler
Marta Ch. Steinbart

Walter v. Molo

Murnau i. Obb. d. 30. 9. 36
Molo-Hof

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer,

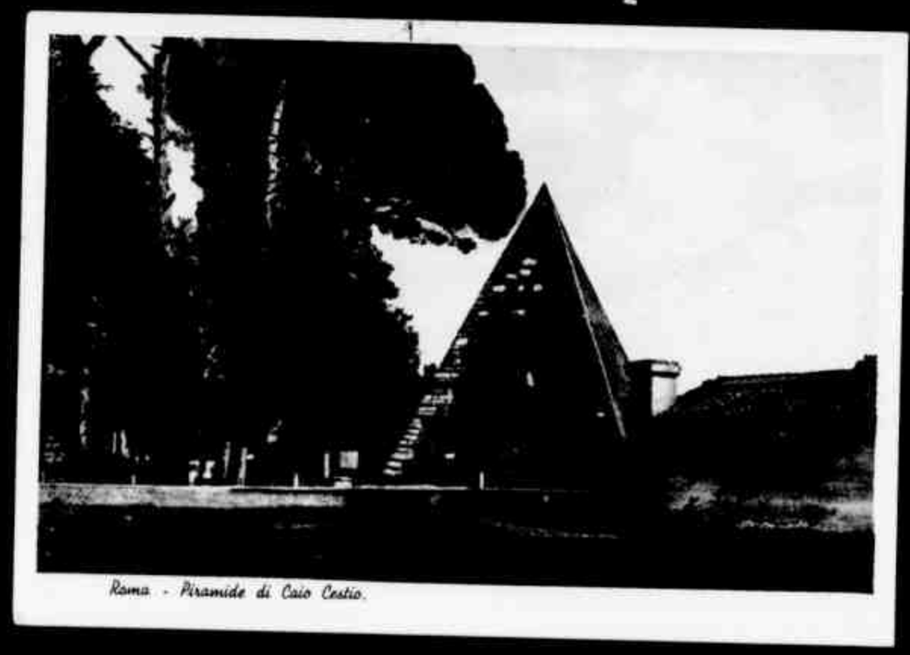
vielen Dank für das Telegramm und Ihren Brief vom 28., der mir nun die endgültige Erklärung gab. Ich habe deshalb nicht früher geschrieben, weil ich ein derartiges Versehen im Ministerium für unmöglich hielt - die Reise nach Riga ist natürlich im Wasser. Ich schreibe heute dorthin. Nur eine Frage : wenn Riga nun nächstes Jahr mich haben will, dann muss ich wohl neuerlich um die Genehmigung einkommen? Und wenn diese dann wieder so lange auf sich warten lassen sollte, wie dieses Mal, dann werde ich früher schreiben, da ich ja jetzt weiss, dass das lange Verzögern nicht Absicht, sondern ein Versehen war.

Ich hoffe, Sie in sehr kurzer Zeit wiederzusehen, da ich von meiner Vorlesungsfahrt nach Berlin muss zur Urauff ührung des Fridericus-Filmes.

In alter Herzlichkeit

Ihr ergebener

Walter v. Molo



Roma - Piramide di Caio Cestio.

25

Gegrondwid

Berlin

Prof. Dr Amersdorffer
Akademie d. Künste
Pariser Platz 4
Berlin

PONTIAC
23·24
22·XII
36·XV
FERRARIA

Sehr verehrter
Herr Professor!
Nehmen Sie bitte
zum neuen Jahr
meine besten Glück=
wünsche!
Ihr ergebener
Rudolf Riester

JOACHIM SENCKPIEHL
SCHRIFTLEITER

Bearbeitungsvermerk

Herrn Professor Amersdörffer,
Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Literarischer und photographischer Mitarbeiter in- und ausländischer Zeitschriften

Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Reichsausschuß der Bildberichterstatter Mitglied 4734

Autorisierter Bildberichterstatter der Reichsleitung des Arbeitsdienstes für den freiwilligen Arbeitsdienst Deutschlands

Spezialität: Durch Photographien illustrierte Originalmanuskripte aus allen Ländern und Interessengebieten

Lieferung von Photographien für: Reproduktionen jeder Art Diapositivherstellung Anschauungszwecke

Photokorrespondenten und literarische Mitarbeiter in allen Ländern der Erde

Lichtbild-Werbeberatung für Handel · Gewerbe Industrie

Photographische Städte- und Verkehrspropaganda

Umgestaltung von Prospekten nach modernsten Werbegrundsätzen

Postscheckkonto: München Nr. 47493

Bankkonto: Stadtgirokasse Landsberg (Warthe) Konto 253

Fernruf 2431

Gerichtsstand und Erfüllungsort für beide Teile Landsberg (Warthe)

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen (Bei Antwort anzugeben) | Landsberg (Warthe) Hohenzollernstr. 44

J.S./Br. Vom 19.10. den 8.10.36

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Professor Amersdörffer !

Bei meinem letzten Besuch in Berlin übergab ich Ihnen einige Aufnahmen von Werken der Romantiker, die sich in Rom in Privatbesitz befinden und kürzlich im Museo di Roma ausgestellt wurden. Ich hatte Sie um die grosse Liebenswürdigkeit gebeten, mir doch einen Aufsatz von ca 2 - 2 1/2 Schreibmaschinenseiten Länge zu den Bildern zur Verfügung zu stellen und, soweit Ihnen dies möglich ist, auch die Unterschriften zu den Bildern zu formulieren. Wie ich Ihnen schon sagte, hat mich Herr Fohn, der mir fest versprach, den Text zur Verfügung zu stellen, völlig im Stich gelassen. Da Sie mich vor ihm s.Zt. warnten, möchte ich auch nicht gerne etwas mit ihm zu tun haben und wusste mir keinen anderen Rat, als Sie um die Beschaffung des Textes zu bitten, da ich selbst nicht in der Lage bin, diesen zu schreiben. Auch die Unterschriften zu den Bildern machen mir einige Schwierigkeiten. Ich glaube, dass es Ihnen aber sehr viel leichter von der Hand gehen wird, da Sie doch mitten in der Materie stehen. Ist es sehr unbescheiden, wenn ich mich nach dem Schicksal der Arbeit erkundige ? Ich nehme aber an, dass Sie jetzt von Ihrem Urlaub wieder zurückgekehrt sind und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie an die erbetene Arbeit denken würden.

Inzwischen ist auch in der "Dame" mein Bildbericht über die "Deutschen Künstler in Rom" erschienen. Ich nehme an, dass Sie dieser Bericht interessieren wird und erlaube mir, Ihnen mit gleicher Post als Drucksache 1 Exemplar der "Dame" zuzusenden.

Inden

Indem ich Ihnen nochmals meinen verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdige Unterstützung aussprache zeichne ich

mit deutschem Gruss
Heil Hitler !
Ihr ganz ergebener

27

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GOLDSCHMIEDEKUNST

EHRENPRÄSIDENT: HERZOG CARL EDUARD VON SACHSEN-COBURG UND GOTHA
Präsidium: Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, Bremen — Goldschmied F. R. Wilm, Berlin
Reichsminister a. D. Dr. R. Krohne, Berlin — Bankier Paul Hamel, Berlin — Dr. B. E. Werner, Berlin
GESCHÄFTSSTELLE: BERLIN, JERUSALEMER STR. 25, FERNRUF: A6 3804

J/G

Am 8. Juni 1936.

An die Preussische Akademie der Künste

zu Hd. Herrn Professor A m m e r s d o r f e r

B e r l i n W 8

Am Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Professor Ammersdorfer,

zufolge der heutigen telefonischen Unterredung mit Herrn F.R. W i l m geben wir Ihnen untenstehend die Anschriften des Olympischen Komitees in Berlin und die des Comité International Olympique auf.

Mit Deutschem Gruss !

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR GOLDSCHMIEDEKUNST

Präsident: Dr. L e w a l d Exc.
Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 e.V.
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstrasse 43/III

Präsident Graf B a i l l e t - L a t o u r
Comité International Olympique
Mon Repos, Lausanne, Suisse.

Professor Stanislaus Cauer
Bildhauer

Königsberg Pr.
Kronprinzenstraße 141

29

30

Glücksburg, 31. 8. 38

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,
das wird dem alten Meister Feddersen
u. seiner Familie ja eine große Freude
sein, wenn ihm die Goethe Medaille
überreicht wird. Ich freue mich aber auch,
daß nach all den Hinderungen, die Aka-
demie die Ehrung erreicht hat. —
Wie fühlen Sie sich nun im Kron-
prinzenschloß? Ich vermute, daß Ihre
Dienstzimmer im Unteren Stockwerk
nach der Straße hin liegen, das eine
Zimmer, was nach der Sprechrichtung
liegt, war das Arbeitszimmer des späteren
Kaiser Friedrich. Ich entsinne mich noch
ihn am geöffneten Fenster gesehen zu
haben. Das ist lange her. —

Hoffentlich geht es Ihnen gut und haben Sie nun, nachdem alle die Lästigkeiten des Umzugs hinter Ihnen liegen, angenehmes Arbeiten.
Ich kann jetzt wieder länger bei der Arbeit stehen, das ist die Hauptsache. Das Gehen muß vorsichtig sein. Das Bein bleibt leider steif.

Herzliche Grüße
und Heil Hitler!

Ihr Otto H. Engel

Reichs- und Preußisches
Ministerium für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Professor Dr. Weber.

Berlin W 8, den 20. Oktober 1936.
Unter den Linden 4

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

An

Herrn Professor Dr. A m e r s d o r f f e r ,
Preußische Akademie der Künste
in
B e r l i n W 8.
Pariser Platz 4.

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer !

Wie ich Jhnen schon fernmündlich mitteilte, kann ich leider an der Feier für Georg Schumann am 25. d.Mts. nicht teilnehmen, da ich heute eine 8-tätige Reise nach München und Stuttgart antrete. Jch bin deshalb genötigt, die anliegende Einladungskarte wieder zurückzusenden. Jch darf mich wohl Jhnen gegenüber wegen meines Fernbleibens am Sonntag entschuldigen. Herrn Professor Schumann werde ich meine persönlichen Glückwünsche noch übermitteln.

Wegen der Beteiligung des Herrn Staatssekretärs an der Feier habe ich diesem heute Vortrag gehalten. Die Angelegenheit wird in einer Besprechung zwischen Herrn Ministerialdirektor v. Staa und dem Herrn Staatssekretär, die für morgen vormittag angesetzt ist, ihre Klärung finden.

Mit verbindlichen Grüßen und
Heil Hitler !
Jhr sehr ergebener

Weber

321

La Serpentara, 2. 5. 37.

Sehr verehrter Herr Professor Ammersdorfer,

Verzeihen Sie, wenn ich Sie noch einmal mit der conca-Angelegenheit ennuyiere; ich habe aber nunmehr die Überzeugung, daß den Leuten Unrecht geschehen ist, u. daher halte ich es für meine Pflicht, Ihnen die Sache nochmals zu unterbreiten.

1.) Frau Schmidt, die mit Schadé bekannt ist, teilt mir mit, daß schon Schade keine conca vorgefunden u. er sich daher ein Wassergefäß selbst geformt hätte.

2.) Diese conca hier schenkten Luigi u. Frau ihrer Tochter Maria zur Hochzeit; Preis 80 Lire.

Luigi's Frau sagte mir dann, daß die „Dispiaceri" dieser Angelegenheit sie u. ihre Tochter vollkommen aus dem Häuschen gebracht hätten, mehrere Tage waren sie krank vor Aufregung u. s. w., – unendliche Lamentationen, die mich aber veranlaßten, zu dem alten Zonini zu gehen: er hat nie, während der vielen Jahre seiner Verwaltung, hier im Villino eine conca zu Gesicht bekommen! – Ich bat ihn nun, sich offen über Luigi zu äußern: er kennt ihn von Kind auf u. hält ihn durchaus für einen „uomo onestissimo incapace d'una cosa ignobile". – Sie wissen, sehr verehrter Herr Professor, daß dies stets auch mein Eindruck war; ich würde mich daher aufrichtig freuen, wenn da ein Pflaster aufgelegt werden könnte.

Für mich besteht gar kein Zweifel, daß die ganze Sache auf diese [illegible] Person, Frl. St., zurückzuführen ist (- in Verbindung mit der [illegible] Unkenntnis der Sprache! -), die einen geradezu virtuosen Instinkt für das St. ausgeprägt zu haben scheint. (Ah altra Mrs Simpson!) - Aber bis entre nous.

Ich benutzte die Gelegenheit, um von Z. wegen Zigarettenpapier über den Preis "unseres" orto in Erfahrung zu bringen. Der alte Z, Besitzer einer Ölmühle, kennt sich auf jedem Fleck der Erde, die Familie gilt zu den wohlhabendsten des paese, so niemand kann ein sachverständiges Urteil haben über den Wert eines „terra". Was also den Wein anbelangt, so ist jedenfalls allgemein zu sagen, daß zur Zeit die Lage der Weinbauern die allerschlechteste ist, eine fast bedingt durch den niedrigen Preis (für bekanntlich etwas 1 Lira pro Liter, vom Aufkäufer!), andererseits durch die großen Kosten für Dünger u. dergl., die fast um das dreifache gestiegen sind. Ich sehe es von jedem Fall, der Weinbau lohnt sich nicht mehr, wenn der Lohn selbst für spärliche in vielen Fällen nicht die Unkosten! Abgesehen von dem ewigen Risiko der Hagelschäden, die manchmal in einer Minute die ganze Jahresarbeit vernichtet, kommt bei Luigi noch hinzu der recht schlechte Boden in die jämmerlichen Lagen in der Villino, die natürlich voller Unkraut gewachsen „und nimm Dir in den Mund nicht!!" - Z. setzt also einfach den Ertrag am Wein mit „zero" an! Für Öl, der einzige wirklich klimatische Produkt, verbleibt in günstigsten Falle 5-6 Lire Jahresertrag. Und es allal. Che quel tantino di fave, carciofi, grano, granturco naturalmente non conta affatto. - Die kleine Agrarkrise ist Ihnen vielleicht ganz interessant.

Mit den besten Grüßen auch von meiner Frau, bin ich

Ihr sehr ergebener

Max Neumann

33

Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr. —

Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33, den 16. Januar 1937
Fernruf C 1 Steinpl. 0011. Postscheckkonto Berlin 119595

Am. 18.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Brief an Herrn Dr. Lenz ist mir zur Bearbeitung übergeben worden. Ich bin selbstverständlich bereit, die 1000 Bände zu übernehmen, nur ist die Raumfrage, wie Sie ja wissen, außerordentlich schwierig. Wir können das Material deshalb erst gegen Ende des Semesters übernehmen und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Bände bis dahin noch in den Räumen der Akademie lagern könnten. Vielleicht findet sich ein kleiner Raum in dem Atelier von Herrn Prof. Tessenow oder Herrn Prof. Behrens, der für diesen Zweck benutzt werden kann. Die rein bibliothekarische Angelegenheit wird Herr Dr. Lenz dann weiter erledigen.

Im Auftrag

Kustos

Herrn
Prof. Amersdorffer,
Akademie der Künste,
Berlin W 8

Niederschrift f. d. Kult. min.
Str. Dresdner Ausst.

Seit längerer Zeit befindet sich eine grosse Ausstellung " Dresdner Kunst vom Barock bis zur Gegenwart " in Vorbereitung, die als gemeinsame Veranstaltung der Akademie der Künste und des Herrn Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Dresden demnächst (Januar - Februar 1937) in der Akademie stattfinden soll. Die Ausstellung gehört in den Bereich des 1934 begonnenen Kunstaustausches der deutschen Länder, an dem auch der Führer sein Interesse bekundet hat. Der grossen Bedeutung Dresdens als Kunstcentrum entsprechend wird die Ausstellung auf breiter Grundlage historisch aufgebaut; sie wird neben einem Barocksaal eine reiche Sammlung von Hauptwerken der Romantiker und Nazarener und einen Ehrensaal der in den letzten 50 Jahren verstorbenen Dresdner Künstler (Gotthard Kuehl, Unger, Sterl u.a.) enthalten. Dazu kommen die Arbeiten der heute Schaffenden.

Natürlich kann eine solche Ausstellung nicht ohne Heranziehung des Museumsbesitzes veranstaltet werden. Die Ausstellungsleitung in Dresden hat bei dem Herrn Reichsstatthalter Mutschmann die Genehmigung zur Darleihung von Werken aus den staatlichen sächsischen Museen erbeten. Eine schriftliche Ablehnung dieses Antrages ist zwar bisher nicht erfolgt, die Ausstellungsleitung hat aber über das sächsische Kultusministerium erfahren, dass der Herr Reichsstatthalter die Darleihung von Museumsbesitz verbiete. Gründe hierfür wurden nicht angegeben.

Von

Von dieser Schwierigkeit, die die Durchführung des Ausstellungsplanes gefährdet, hat die Akademie erst vor kurzem erfahren. Vertreter der Akademie (Professor Arthur Kampf und der Unterzeichnete) begaben sich daraufhin nach Dresden um mit der Ausstellungsleitung und mit Herrn Oberbürgermeister Zoerner persönlich zu sprechen. Herr Oberbürgermeister teilte diesen Vertretern in einer Unterredung am 11. Januar vertraulich (aber mit Berechtigung zur Erwähnung in amtlicher Erörterung) mit, dass zwischen dem Herrn Reichsstatthalter und ihm vor einiger Zeit eine Verstimmung eingetreten sei, die wohl dessen Haltung gegen ihn erkläre. - Das Ergebnis der Unterredung war:

Herr Oberbürgermeister Zoerner riet der Akademie Herrn Reichs- und Preussischen Minister Rust zu bitten sich als Kurator der Akademie der Künste mit dem Herrn Reichsstatthalter möglichst fernmündlich in Verbindung zu setzen, ihn als Kurator der Akademie um F ö r d e r u n g der für Dresden und ganz Sachsen bedeutungsvollen Ausstellung (auch durch Genehmigung der Darleihung aus Museumsbesitz) zu bitten und ihm zugleich die Uebernahme der S c h i r m h e r r s c h a f t über die Ausstellung anzutragen.

Eine möglichst baldige Veranstaltung der Dresdner Ausstellung wäre dringend erwünscht
~~lung wäre dringend~~ , damit die Ausstellungsräume der Akademie im Frühjahr wieder frei sind und die Veranstaltung der politisch wichtigen Ausstellung italienischer Kunst schon für das Frühjahr ins Auge gefasst werden könnte.

Bemerkt

Bemerkt sei noch, dass von einer etwaigen Gefährdung des Museumsbesitzes bei der Dresdner Ausstellung nicht gesprochen werden kann. Es handelt sich nur um einen kurzen Transport, der in Kraftwagen unter Bewachung bewerkstelligt wird.

Professor Arthur Kampf und der Unterzeichnete würden es mit Dank begrüssen, wenn ihnen Gelgenheit gegeben würde, die vorstehenden kurzen Angaben dem Herrn Minister mündlich zu erläutern und zu ergänzen.

Berlin, den 13. Januar 1937

Abschrift!

Der Reichsstatthalter
in Sachsen

Dresden-A 1, am 20. Januar 1937

An die

Preussische Akademie
für Künste
z. H. von Herrn Dr. Georg Schumann

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Doktor!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 15. Januar 1937 teile ich Ihnen mit, dass ich mit Rücksicht auf die in München stattfindende "Grosse deutsche Kunstausstellung 1937" von einer Ausstellung "Dresdner Kunst vom Barock bis zur Gegenwart" in diesem Jahre absehen möchte. Es ist möglich, dass ich im nächsten Jahre eine solche Veranstaltung in Berlin veranlasse.

Heil Hitler!

gez. Martin Mutschmann

23/1. 37. Erhalten 26.I

37

Mein lieber Professor Amersdorfer

Ich bin nun glücklich schon 3 Wochen aus der Heimat fort und fühle mich, offen gesagt, hier wohler als damals in New York. Es mag auch die verhältnismäßige kurze Entfernung mit ausschlaggebend sein, man bekommt so schneller Nachricht von zu Hause und ist nicht „aus der Welt".

Ich habe hier eine wundervolle Aufgabe: Die gesamte Bildhauer Abtlg. soll ich neu aufbauen.

Bis jetzt war diese Abteilung das Stiefkind der Academie und durch meine Berufung soll es nun anders werden. Mein Lehrplan hat den Leuten imponiert, und nun müssen mir nur noch die Mittel von Ankara bewilligt werden, was natürlich nicht so einfach ist. Aber mit dem, was ich bisher erreicht habe, (und das ist schon für hiesige Verhältnisse erstaunlich viel, wie mir keiner bestätigen) kann ich schon beginnen.

Die Architektur hat man Bruno Taut übergeben, den man aus Japan holte, Städtebau erhält Dr. Martin Wagner. Außerdem sollen an der Universität über 30 deutsche Professoren sein, und nicht die Schlechtesten! so daß neulich eine amerikanische Zeitung behauptete, die beste deutsche Universität wäre heute – Istanbul –!!

Die Stadt selbst gefällt mir viel besser, als ich sie mir vorgestellt hatte, selbst der Dreck und der beinahe unvorstellbare Zustand vieler Bergstraßen, d.h. der Wege die von unten nach oben führen.

Das sind oft nur „Geröllsteilen", die zu bewältigen eine gewisse alpine Klettertechnik erfordern, und für mich ist dies jedesmal ein sehr angenehmes Training.

Von meinem Hotelfenster aus sehe ich hinunter auf das Marmara Meer, links Bosporus, rechts goldenes Horn,

Visavis d. asiatische Küste, Skutari, Haidarpasa
Kadiköi. Dann ein paar ungewollt Ingelu[illegible] und
ganz unten ein blau-grüngraues Mittel-
gebirge. Sie können sich nicht vorstellen, wie
verschieden die Stadt wirken kann, wenn sie gestellt
artigen Töne über Häusern und Wasser liegen.
Gestern war ein herrlich blauer Himmel, heute
ist die ganze Stadt mit Asche bedeckt, es ist
Winter. Wir leben uns wieder ganz mit deutschem
Wetter zu rechnen, aber oft selten mit solcher Kälte.
Leider Gott ist hier vorläufig auf Hotelleben
angewiesen, das sehr teuer ist. Ich wohne in dem
neuen 1st klassigen Park Hotel mit vollem Pension
schönem Ausblick und zahle 45 Francs - Bad - Telephon
etc. rund deutsche Mark (mit 1/2 Pension) 400,- pro
Monat.
Wenn man hier eigene Wirtschaft führt, kann
man mit Frau und Kind in einer 3 1/2 - 4 Zimmer
großen Wohnung alles in allem mit 300,- Mk
viel besser leben, denn die Lebensmittel sind
sehr billig und sehr gute. Solche guten frischen
Fische gibt es nicht in Berlin, Hummer 5 x eins so
preiswert, Fleisch halb so teuer als bei uns.
Man könnte mit meinem Gehalt eine
sehr ansehnliche Summe sparen, wenn man
[illegible] wäre!!!
Aber ich lebe in dieser Beziehung wie man
einige Pläne gemacht und ich hoffe, es
eine oder andere wird verwirklicht.
Mit einer guten deutschen Wirtschaft kann
man auch ebenfalls vorteilhaft leben
und so glaube ich, wenn ich es einst später
machen.

38

PARK HOTEL
AYAZ-PAŞA
İSTANBUL-BEYOĞLU
Telg. adres: PARK-İstanbul

İstanbul, 193
Telefon: 44920|7|8|9

II.

Ursprünglich hieß es, daß
die Akademie vom 15. Februar
bis 15 März Ferien haben
sollte, und dann wollte ich
die Zeit diese Ferien aus
und ich kann dann mit
nach Berlin kommen, wie
ich es ursprünglich beabsich-
tigt hatte.
Das ist nun in dieser
Beziehung sehr blöde denn
ich hätte mich natürlich
viel mehr gesehen gelebt, aufgelebt
Konnte ich mich bei der
Kürze der Zeit damit nicht

richtig bei den verschiedenen Stellen verabschieden.
(Dr. Schwarz, Dr. Diebrach etc.)
Dann habe ich auch Sachen mitnehmen wollen, die ich zuerst nicht für wichtig hielt, die ich jetzt aber haben muß, kurz und gut, ich muß jetzt versuchen von hier aus noch alles zu regeln, was zu regeln geht.
Eins davon ist nun die Beschickung des neuen Glaspalastes in München, der mich jetzt schon zum zweitenmal „dringend" auffordert, 2 Sachen anzumelden.
Ich möchte nun Sie bitten, für mich den Kerschensteiner und den Schmeling anzumelden und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese beiden Arbeiten nach München schicken ließen.
Vielleicht schreiben Sie mir, wenn Sie das erledigt haben, eine Karte, damit ich weiß, daß es geschehen ist. – Ich möchte nicht den überflüssigen Eindruck machen, daß ich die Einladung „ignoriere"
es wäre sogar gut, wenn Sie schrieben, ich wäre Auslands deutscher und in der Türkei tätig.
Würden Sie mir den Gefallen tun?
Mit meinen anderen Sachen muß ich warten, bis ich die großen Academiefrieen habe, die sind dann

lange und ich kann in Berlin dann meine noch ausstehenden Aufträge erledigen.
Ich hoffe bestimmt, daß meine Zeilen Sie in bester Verfassung antreffen und bitte Sie, alle Collegen, mit denen wir immer zusammen gearbeitet haben, recht herzlich zu grüßen und ihnen von mir zu erzählen.
Und Ihnen danke ich im Voraus für Ihre Freundlichkeit und hoffe, daß wir uns im Sommer gesund und munter wiedersehen.
Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich

Ihr R. Jelling

39

8. Februar 37

Reg.-Rat Dr. Böttger durch Prof. Ammersfeld
ausgehändigt. 5/2

Sehr verehrter Herr Regierungsrat,

im Anschluss an unsere Aussprache am vorigen Sonnabend erlaube ich mir, anbei Abschrift des von dem Stellvertretenden Präsidenten unserer Akademie heute an den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, den Kurator der Akademie, gerichteten Schreibens ergebenst zu übersenden.

Heil Hitler!

[illegible]

Herrn

Regierungsrat Dr. Böttger
Preussisches Staatsministerium

Berlin W 8

Leipzigerstr. 3

besuchte ich auch Schmidtbonn, der seit Langem wieder einmal an Asthma darniederliegt. Er wohnt jetzt in Locarno, via dal teatro, Villa Elijsium. Nicht ohne Schreck hörte ich, daß er als Mitgl. d. Abs. im Monat 100 M Pension erhält und die auch nach zweifelhaft geworden sind, weil man die Devisen sparen will. Dabei ist er Pg. und hat in Ascona unter den Emigranten zu leiden gehabt. Er kann im Winter nicht mehr nördlich der Alpen leben und geht um den Schwierigkeiten langsam kapitulieren — ein verdienter, wertvoller Dichter!

Ich wollte Sie nun fragen, ob Sie mir (ev. durch das Sekretariat) mitteilen lassen können, wie Schmidtbonns Unterstützung offiziell geregelt ist. Ich möchte entweder an General Goering oder an seine Gattin, die ich ja kenne, oder, wenn Sie mir ja manchen anderen raten, an den in Sachen Schmidtbonns Schreiben und die Sache darlegen. Es geht doch nicht an, daß wir uns dem aussetzen, daß die Emigranten dem Schmidtbonn sagen (wie es geschehen ist!): „da

Ihr ergebenster
Wilh. v. Hoff.

[illegible] Die Hoffnung, zu denen ich gehöre, werde [illegible] Meinlinie. – Offentlich geht es schon und bei ihnen [illegible] Mit herzlichem Gruß und Seite!

sagst du, daß der neue Reich nichts für dich tut!" Es scheint mir schon im Rauchsinteresse zu liegen, daß man den Emigranten wegen die Möglichkeit nimmt. (Sie machen sich übrigens mit ihren Büchern in der Schweiz sehr breit!) – Wollen Sie so lieb sein, mir recht kurze Antwort zu geben?

Seit einem Jahr waren wir nicht in Berlin, kennen die Umräumung in Kaiser Platz 4 noch nicht und sind wieder Provinzler geworden. Meine Wartige erstreckten sich diesmal auf Wien, Luxemburg, Karlsruhe, Wiesbaden, Mainz und dann die Schweiz bis Genf

40

KONSTANZ
SEEHEIM
12.12.37.

Lieber Herr Professor Amersdorffer,

ich höre leider garnichts mehr von Ihnen, so oft wir hier auch Ihrer im Gespräch gedacht haben – was doch sonst telepathisch ein Wort herbeizuziehen pflegt. Heute möchte ich Sie um etwas fragen, das mir sehr am Herzen liegt und das einer rasschen, wenn auch nur ganz kurzen Antwort wert ist. Auf meiner Schweizer Wortreise, von der Sie vielleicht gelesen haben,

---

Beiend 41

3.11.1937. Sehr verehrter Herr Professor!

Zu meiner Freude kann ich Ihnen die Frage nach dem Verbleib des Knausschen Bildes "das Leichenbegängnis" beantworten. Nach einer Mitteilung des Prof. Bantzer an meine Frau befindet es sich seit dem Jahr 1932 im Besitz des Marburger Universitätsmuseums.

Mit freundlichem Gruss Ihr sehr ergebener

E. Dürkop

42

Abschrift!

Der Reichs- und Preussische
Minister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8, den 13. Mai 1937

V c 1269 (b)

Auf Ihr Schreiben vom 22. Januar 1937.

- - - - - -

Wie mir der Präsident der Akademie berichtet, hat sich die Jury zu einer Aufnahme von Werken Ihrer Ehefrau bisher nicht entschliessen können. Ich selbst erblicke aus folgenden grundsätzlichen Erwägungen keine Möglichkeit, auf die Entscheidungen der Auswahlkommission bestimmenden Einfluss zu nehmen:

Es wird nicht auszuschliessen sein, dass eine Jury im Einzelfall einmal eine angezweifelte Entscheidung trifft. Es wäre jedoch verhängnisvoll, zu dieser naturgegebenen Unzulänglichkeit, der übrigens im gleichen Masse jede wertende Institution unterworfen ist, noch einen tiefgreifenderen Mangel zu fügen, indem man der Kommission grundsätzlich die freie, verantwortliche Willensbildung entzieht oder beschränkt. Nachdem gerade im Dritten Reich dieser Grundsatz der freien Entscheidung und eigenen Verantwortung allenthalben wieder durchgesetzt worden ist, kann sich das Augenmerk des Staates nur noch auf die Zusammensetzung der entscheidenden Stellen beschränken. Insofern gibt mir der Sonderfall Ihrer Ehefrau jedoch auch keinen Anlass, in der Preussischen Akademie der Künste personelle Aenderungen vorzunehmen. Der Jury gehören anerkannte Künstler an, die unbestritten die Gewähr dafür bieten, rückhaltlos hinter dem

An den
Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie
der Künste

Führer und seiner Bewegung zu stehen. Wenn gelegentlich manche auch als Nationalsozialisten bestens bewährte Künstler nicht berücksichtigt werden konnten, so vermag ich darin keine bewusste Zurücksetzung zu sehen. Ich führe diese Tatsache vielmehr auf den durch Sonderausstellungen hervorgerufenen Platzmangel und auf die nach bestem Willen und Gewissen geschehene sachliche Wertung der Jury zurück.

Unterschrift

An den Bildhauer Günther M a r t i n , Berlin C 2
Klosterstr. 75

- - - - - -

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 28. April 1937 - J. Nr. 85 - zur Kenntnisnahme.

In Vertretung des Staatssekretärs
gez. Wacker

Abschrift!

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8, den 13. Mai 1937

V c 1269 (b)

Auf Ihr Schreiben vom 22. Januar 1937.

- - - - - -

Wie mir der Präsident der Akademie berichtet, hat sich die Jury zu einer Aufnahme von Werken Ihrer Ehefrau bisher nicht entschliessen können. Ich selbst erblicke aus folgenden grundsätzlichen Erwägungen keine Möglichkeit, auf die Entscheidungen der Auswahlkommission bestimmenden Einfluss zu nehmen:

Es wird nicht auszuschliessen sein, dass eine Jury im Einzelfall einmal eine angezweifelte Entscheidung trifft. Es wäre jedoch verhängnisvoll, zu dieser naturgegebenen Unzulänglichkeit, der übrigens im gleichen Masse jede wertende Institution unterworfen ist, noch einen tiefgreifenderen Mangel zu fügen, indem man der Kommission grundsätzlich die freie, verantwortliche Willensbildung entzieht oder beschränkt. Nachdem gerade im Dritten Reich dieser Grundsatz der freien Entscheidung und eigenen Verantwortung allenthalben wieder durchgesetzt worden ist, kann sich das Augenmerk des Staates nur noch auf die Zusammensetzung der entscheidenden Stellen beschränken. Insofern gibt mir der Sonderfall Ihrer Ehefrau jedoch auch keinen Anlass, in der Preussischen Akademie der Künste personelle Aenderungen vorzunehmen. Der Jury gehören anerkannte Künstler an, die unbestritten die Gewähr dafür bieten, rückhaltlos hinter dem

An den
Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie
der Künste

Führer und seiner Bewegung zu stehen. Wenn gelegentlich manche auch als Nationalsozialisten bestens bewährte Künstler nicht berücksichtigt werden konnten, so vermag ich darin keine bewusste Zurücksetzung zu sehen. Ich führe diese Tatsache vielmehr auf den durch Sonderausstellungen hervorgerufenen Platzmangel und auf die nach bestem Willen und Gewissen geschehene sachliche Wertung der Jury zurück.

Unterschrift

An den Bildhauer Günther M a r t i n , Berlin C 2
Klosterstr. 75

- - - - - -

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 28. April 1937 - J. Nr. 85 - zur Kenntnisnahme.

In Vertretung des Staatssekretärs
gez. Wacker

44

A. MACCO
BERGASSESSOR A.D.
FERNRUF 92960

KÖLN-MARIENBURG, LEYBOLDSTRASSE 13 — 12.Oktober 37.

An die Preußische Akademie der Künste
z.H. von Herrn Professor Dr.Amersdorffer,
B e r l i n W 8.
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor!

Dass ich Ihre freundlichen Zeilen vom 6.v.M. aus Schandau erst heute beantworte, hat seinen Grund darin, dass ich erst vor einigen Tagen von einer fast 6 wöchigen Reise zurückkehrte. Deren erste zwei Wochen waren hauptsächlich der Alexander Macco-forschung in der Schweiz gewidmet.

Der Brief von Chodowiecki an Graff ist vom 1.9.1800 datiert und sagt wörtlich: "Hernach sahen wir auch Hirts Porträt von Macco gemalt, ähnlich aber sehr jung, grau coloriert und ohne Hände, etwas kleiner als die Natur. Seit Sonnabend ist dieses Bild nebst noch andern von Büry gemahlten in den Zeitungen a 12 g (zu 12 Groschen) zu besehen angezeigt."

Danach war das Bild in einer damals 1800 veranstalteten Ausstellung gezeigt worden und Sie haben recht, dass es angebracht ist, in den Zeitungen nach Besprechungen davon zu suchen. Nächste Anwesenheit in Berlin werde ich gern dazu benutzen. Ich würde mich sehr freuen, bei dieser Gelegenheit Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen und darf mir dann bei Ihnen wohl auch Auskunft darüber holen, welche zeitgenössischen Zeitungen für solche Nachsuchen in Betracht kommen. Ich hoffe Mitte Januar wiederum wie in den letzten Jahren einige Tage in Berlin verbringen und auch hierbei die Alexander Maccoforschung betreiben zu können. Alsdann werde ich mich rechtzeitig bei Ihnen melden.

Mit bester Empfehlung
Ihr sehr ergebener
A. Macco

Herrn

Prof.Dr.Amersdorffer,

Akademie der bild.Künste

~~W.8~~ Berlin

A. MACCO
BERGASSESSOR A. D.
FERNSPRECHER 92960.

KÖLN-MARIENBURG, 31.Okt.1938.
LEYBOLDSTRASSE 13

Herrn
Prof.Dr.Amersdorffer,
Akademie der bild.Künste,
Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für die nächste Chronik des Wiener Goethevereins habe ich einen kleinen Aufsatz zugesagt, der die Beziehungen Alexander Maccos zu Carl Philipp Moritz, den Egloffsteins und vielleicht noch einigen anderen Grössen des Goethekreises behandeln soll. Die Chronik ist zwar in der Wiedergabe von Bildern infolge ihrer Wirtschaftslage sehr beschränkt. Ich hoffe jedoch, es wird sich eine gute Wiedergabe Ihres schönen Moritz-Porträts von Rehberg ermöglichen lassen, falls Sie eine solche erlauben würden. Ich würde mich sehr freuen, wenn dies geschähe und bitte Sie um eine möglichst baldige kurze Mitteilung darüber. Sollte sich meine Hoffnung erfüllen, so müsste freilich ein anderer Photoabzug in geringerer Größe und schwarzem Hochglanz beschafft werden. Ich hoffe jedoch, dass dies nach der vorliegenden Platte grösseren Formats ohne Schwierigkeiten möglich ist und würde Ihnen die erwünschten Maße mitteilen, sobald ich von Professor Castle, dem Herausgeber des Wiener Goethevereins, darüber Nachricht habe.

Neben dem Moritz-Porträt möchte ich auch gern das feine Altersbildnis von Henriette von Egloffstein bei dieser Gelegenheit wiedergegeben wissen, welches Julie Egloffstein von der Mutter gemalt hat. Dieses Gemälde ist leider verloren gegangen, aber nach der sehr guten Lithographie davon lässt sich eine würdige Wiedergabe bestimmt bringen. Als drittes soll das Selbstbildnis Alexander Maccos aus seiner Wiener Zeit bei dieser Gelegenheit veröffentlicht werden, welches mein entfernter Verwandter, Dr.Hans Macco, Berlin-Nikolassee, Krottnauerstr.78, besitzt. Die bisher davon vorliegenden Photos haben solche Mängel, dass ich sie für die Reproduktion nicht gebrauchen kann. Um endlich zu einem einwandfreien Photo dieses vorzüglichen Selbstbildnisses zu kommen, möchte ich Dr. Hans Macco einen zuverlässigen Photographen vorschlagen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir einen solchen freundlichst möglichst bald nennen möchten. Für all Ihr Entgegenkommen danke ich Ihnen schon im voraus verbindlichst.

Sie werden sich mit mir freuen, dass kürzlich ein vier große volle Seiten umfassendes Bruchstück aus einem Tagebuch Alexander Maccos über die ersten 4 Monate 1820 in Hamburg aufgefunden wurden, das 5 damals gemalte, bis jetzt unbekannt gebliebene Porträts aufführt. Drei davon hoffe ich schon auf de

Spur zu sein und auch die beiden übrigen noch zu finden.
Auch andere erfreuliche Funde konnten, seit ich im März bei
Ihnen war, gemacht werden und auf weitere hoffe ich noch,
wenn ich erst einmal daran gehen kann, den langen Wiener
Aufenthalt Alexander Maccos gehörig zu bearbeiten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

P. Maas.

48

A. MACCO
BERGASSESSOR A. D.
FERNSPRECHER 92060.

KÖLN-MARIENBURG. 5.November 1938.
LEYBOLDSTRASSE 13

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Anschluss an meinen Brief vom 31.v.M. übersende ich Ihnen anbei das letzte Heft der Chronik des Wiener Goethevereins, damit Sie einen Eindruck bekommen, in welchem Rahmen die von mir angeregte Wiedergabe Ihres schönen Moritz-Porträts erfolgen würde. Um freundliche Rücksendung des Heftes bitte ich und grüsse Sie bestens als

Ihr sehr ergebener

A. Macco

Für Brieftelegramme
Wortgebühr 5 Rpf.

Herrn

Prof. Dr.Amersdorffer,

Akademie der bildenden Künste,

B erlin C 2

Unter den Linden 3

Albrecht Macco
Köln-Marienburg
Leyboldstraße 13

Köln, 17.Nov.1938. 49

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf meinen Brief vom 31.v.M. und meine kurze Ergänzung vom 4.d.M. wäre mir eine baldige Antwort erwünscht, da ich der Chronik des Wiener Goethevereins schleunigst angeben muss, welche Bilder meinem dafür angefertigten Aufsatz über Alexander Macco und dem Goethekreis beigefügt werden können. Ich bitte Sie daher höfl., mir freundlichst recht bald Bescheid zu geben.

Mit bestem Gruß
Ihr sehr ergebener
A. Macco

50

18.November 1938
16 0414
C 2, Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Assessor ,

ich war in den letzten Monaten mit Arbeit so zugedeckt, daß es mir zu meinem größten Bedauern unmöglich war Jhnen wenigstens eine Zeile zu schreiben. Auch im Moment muß ich mich leider ganz kurz fassen und möchte Jhnen wenigstens sagen, daß ich mit der Wiedergabe des Moritz-Bildnisses in Jhrem Aufsatz natürlich sehr einverstanden bin. Jch werde sofort einen reproduktionsfähigen Hochglanzabzug bei unserem Photographen bestellen.

Nach der Eröffnung unserer großen Ausstellung der Preußischen Staatsmanufakturen hoffte ich etwas zum Aufatmen zu kommen, muß aber jetzt mit größter Beschleunigung noch eine andere Ausstellung vorbereiten. Jn der ersten ruhigen Stunde, die ich habe, werde ich Jhnen aber bestimmt ausführlicher schreiben .

Mit besten Grüßen

Jhr sehr ergebener

Herrn
Bergassessor A. M a c c o
Köln-Marienburg
Leyboldstr. 13

P.S. Das mir freundlichst übersandte Heft sende ich Jhnen anbei zurück und danke Jhnen einstweilen herzlich für den mir vor langer Zeit freundlichst übersandten Sonderabdruck.
D. O.

51

A. MACCO
BERGASSESSOR A. D.
FERNSPRECHER 9 29 60.

KÖLN-MARIENBURG, 19. November 38.
LEYBOLDSTRASSE 18

Herrn
Prof.Dr.Amersdorffer,
B e r l i n C 2.
Unter den Linden 3.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen Dank für Ihre sehr freundliche Mitteilung vom 18.d.M. mit der mich sehr erfreuenden Erlaubnis der Wiedergabe Ihres Moritz-Bildes in der Chronik des Wiener Goethevereins. Hoffentlich beachtet der Photograph, dass mir ein Photoabzug von bescheidener Größe, höchstens 13 x 18 genügt, die für den vorliegenden Fall eher erwünscht ist, wie ein Photo grösseren Formats, wie Sie es mir für meine private Sammlung früher sandten.

In der Bedrängnis, in der Sie, wie ich aus Ihrem Briefe entnehme und wohl verstehe, zur Zeit sind, ist mir die erwünschte Angabe eines zuverlässigen Photographen, von dem ich das in Berlin im Besitz eines Verwandten befindliche Selbstporträt Alexander Maccos aufnehmen lassen möchte, noch nicht zugekommen. Darf ich Sie daher freundlichst bitten, mir einen solchen Photographen auf der Postkarte, die ich zur Ihrer Bequemlichkeit beifüge, freundlichst mitteilen zu lassen.

Recht sehr bitte ich Sie, sich mit einem längeren Brief an mich nicht zu belasten. Ich hoffe im Laufe des Winters nach dort zu kommen und würde dann gern bei Ihnen vorsprechen, um Ihnen zu berichten und Ihren Rat für meine Weiterforschung zu holen.

Vielen Dank für all Ihre gute Hülfe und freundlichen Gruß

Ihres sehr ergebenen
A. Macco

Herrn Professor Dr.Amersdorffer,

Preussische Akademie der Künste,

Berlin C 2

Unter den Linden 3

Albrecht Macco
Köln-Marienburg
Leyboldstraße 13

Köln, 26.11.1938. 52

Sehr geehrter Herr Professor!

Haben Sie verbindlichen Dank auch für Ihre sehr freundlichen Zeilen vom 20.d.M. und den mir damit übersandten Abzug des Moritz-Bildnisses. Heute erhielt ich auch von Herrn Schröder schon wohlgeratene Abzüge seiner Neuaufnahme vom Alexander Macco-Selbstbildniss in Oel. Hoffentlich kann der Wiener Goetheverein beide Bilder in seinem nächsten Chronikheft bringen. Dann erhalten Sie selbstverständlich einen Sonderdruck davon. Nochmals vielen Dank für Ihre freundliche Hülfe und besten Gruß

Ihres sehr ergebenen

A. Macco

53

Trakehnen 1/Ostpr. 15. 8. 37.
Gasthof zum Elch!

Repr. mit den Fotos (z.Zt. im Dienst.) u. nach 3 Wochen.

Sehr verehrter Herr Professor Ammerdorf!

23.VIII.37

Seit vierzehn Tagen bin ich mit meinem Mann in Trakehnen, sollten Sie von den Fotos, die ich Ihnen aus Niederlahnstein schickte keinen Gebrauch mehr nötig haben, so bitte ich Sie herzlich zu veranlassen, daß dieselben wieder an meine Tochter Frau Herta Ibing, Niederlahnstein a/Rhein Ch. S. Schmitt Str. 22 zurückgesandt werden. Unsere Adresse bleibt bis zum 1. September Trakehnen.

Heil Hitler
Ihre ergebene
Ida Harth.

Wegen der Fotos bitte ich keine Benachrichtigung hierher

Tenn 14.9.37

54

GALERIE
FERDINAND MÖLLER
BERLIN W 35
GROSSADMIRAL VON KÖSTER-UFER 73
FERNSPRECHER: 22 17 12

Berlin, den 12. Juli 1937.

Preussische Akademie der Künste
Berlin W.
Pariser Platz

Im Anschluss an das soeben mit Herrn Professor Ammersdorffer geführte Telephongespräch überreiche ich Ihnen hierbei die Publikation "Nordelbingen", Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck mit einem ausführlichen Aufsatz von Martius über Christian Rohlfs.

Ferner finden Sie anliegend Photographien nach Werken aus den verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers.

Nach Kenntnisnahme bitte ich um gelegentliche Rückgabe.

Heil Hitler!

Ferd. Möller

6 Photographien!
1 "Nordelbingen" Bd. 11 RM 12.--

55

GALERIE NIERENDORF

BERLIN W 35 · XXXXXXXXXXXXXX TELEFON: B 1 / 2406 · AUG. THYSSEN-BANK, BERLIN W 8
~~AUSSTELLUNG: VON KOESTERUFER 71~~ · TELEFON: B 1 / 2406 · POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 23130
Grossadm.v.Köster-Ufer 65, Gths.

Berlin, den 12.7.37

Preuss. Akademie der bild.Künste

Berlin
Pariser Pl.

Wunschgemäss erhalten Sie

22 Fotos nach Oelbildern von Karl Hofer,

5 grösseren Formates , 17 kleinere.

12 Photos zurück
10 dem Minist. (Dr. Schwarz)
übersandt
12.VII.37
[illegible]

Radiumbad Brambach. 3.7.58.
Stärkstes Radium-Mineral-Bad der Welt.

Sehr verehrter Herr Professor!
Meine Anschrift ist hier
Hans Klinkert
Wiesensk.
In München vom 7.–10. Hotel Leinfelder.
Es regnet!
Herzl. Gruß
Georg Neumann

Echte Photographie
Kunstanstalt Franz Lindgrat, Zwickau, Sa. Nr. 10276

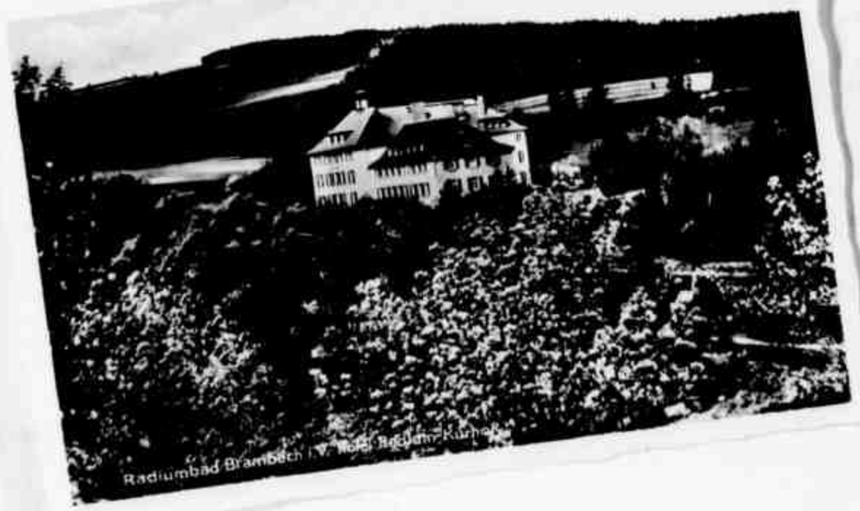
Alle Rechte vorbehalten.

Deutsches Reich

Herrn Prof. Dr.
Amersdorffer.

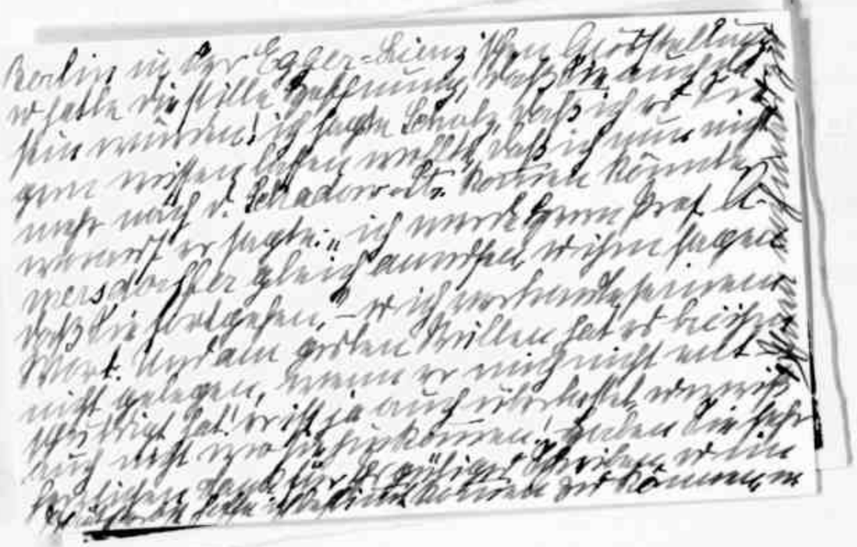
Berlin C.
unter d. Linden
3.

95



3. Zt. Bad Sachsa. Südharz. – 28. 6. 38. (57)

[illegible] Herr Professor! Wie liebenswürdig von Ihnen nur die Mitteilung zu machen von dem Umzug von Prof. Heinr. Hofmann in das Kronprinzen-Palais!! ich ersehe aber daraus, daß mein lieber Freund Rob. Scholz der mir ja auch den Weg zu Ihnen gezeigt hat, wenn dringenden Wunsch leider nicht erfüllt hat: er machte sich nämlich ganz schnell daß ich Berlin für längere Zeit verließ; mein Leben mit mehreren Unterminieren in meiner Wohnung wurde zu angreifend f. mich da ich sehr stark mit Gehen etc. behindert bin u. hier [illegible] Ruhe habe. Ich war noch a. letzten Tag in



58

DEUTSCHE AKADEMIE
(VILLA MASSIMO)
- DER DIREKTOR -

ROM , 21.6.1938
LARGO DI VILLA MASSIMO 1
TELEFON: 52626

Herrn

Professor Dr. Ammersdorffer,
Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n C. 2,
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Professor,

Da ich mich Anfang Juli in Berlin aufhalten werde, werde ich mir erlauben, am 4. oder 5. Juli bei Ihnen persönlich vorzusprechen. Sollten Ihnen die genannten Tage nicht genehm sein, bitte ich um kurze telefonische Benachrichtigung in meine Berliner Wohnung (Nr.: 93 4o 77); in diesem Falle könnte ich Anfang August nochmals zu Ihnen kommen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Willis

59

Heilemann. S.B.

FRAU HANSJÜRGEN WEIDLICH
GEB. HEILEMANN

28. VII.
auf Vorschl. von
Maj: Wiedemann

Umfassende Heilemann
Ausstellung

60

Berlin, den 28.8.38

Akad. d. K.

An die Preussische Akademie der Künste.

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer!

Zur Jagdfrage in der Serpentara habe ich noch Folgendes mitzuteilen. Es ist leicht, sowohl für den Wächter als auch für den deutschen Bewohner der Serpentara, die ordentlichen Jäger, d.h. die mit Jagdschein, aus dem Walde fern zu halten; da der Wunsch der Akademie durchweg geachtet wird. Wesentlicher gefährlicher für den Wald und die Vögel ist das Schiessen der nächsten Umwohner, die ohne Aufsicht einer Behörde weit ab von Dorfe, den Wald als ihr eigenes Jagdgebiet ansehen. Da der bisherige Wächter sihc nicht getraut gegen diese seine Anverwandten einzuschreiten, ja, ein Einverständnis angenommen werden muss, halte ich dieses für den Hauptgrund zu einem Wechsel des Wächters. Dazu kommt die schon angeführte Verwahrlosung des Anwesens und vollständige Unbrauchbarkeit für Waldarbeit. Ein besonderes Augenmerk ist nach meinen Beobachtungen zu richten auf folgende Umwohner: Brüder Nazzareno, Benedetto, Beppe und Rocco P a t r i z i , Carlo, Sohn des Wächters Luigi, Rico, Schwiegersohn, und die Brüder C a r p e n t i e r i (besonders übel beleumundet). Diese Angaben habe ich auch Herrn Steinhausen gemacht und für den Nachfolger schriftlich hinterlegt, da anzunehmen ist, dass diese Leute unter jedem Vorwand versuchen werden, wieder Zutritt in den Wald zu bekommen.

Mit deutschem Gruss
Ihr ergebener

Jean Paul Schmidt

61

Am. 1.IX

N.B.

Aus Bemerkungen von Herrn Sennebrust entnehme ich, daß er dieses Jahr an eine Bewerbung um die Serpentara nicht denken kann.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie an irgendeinem Nachmittage bei mir sehen könnte und bitte, mir den Zeitpunkt, der Ihnen genehm ist, mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen
auch von meiner Frau

Ihr J. P. Schmitz

Ludwigkirch Platz 7

92 46 94

Abs. I. Paul Schmitz Berlin W15
Ludwigkirchplatz 7.

62

An die
Preussische Akademie der Künste
z. H. Herrn Professor Amersdorffer

BERLIN
Unter den Linden
Kronprinzenpalais

63

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT

KIEL, DÜSTERNBROOK 1-7
FERNRUF 3364

14.Oktober 1938

Herrn
Direktor Dr.Amersdorffer ,
Preussische Akademie der Künste,
Berlin W 8

Sehr verehrter Herr Kollege,

darf ich Sie heute mit einer Anfrage belästigen ?
Bei mir hat vor kurzem Herr Dr. Kracht mit einer Arbeit über die Entwicklung der Worpsweder Malerei promoviert. Herr Dr.Kracht, der selber auch künstlerisch tätig ist, hat sich eingehend mit der Entwicklung der Kunst des 19.Jahrhunderts beschäftigt und würde nun gern eine Tätigkeit finden, die ihm eine weitere Ausbildung gerade in dieser Hinsicht ermöglichen würde. Er hatte dabei an eine Volontärtätigkeit bei den Staatlichen Museen oder an der Nationalgalerie gedacht, was aber irgendwie nicht zustandegekommen ist. Vielleicht wären Sie in der Lage von Ihrem Standpunkt aus zu sagen, ob Sie eine solche Möglichkeit irgendwo sonst ~~...~~ in Berlin oder an einem kleineren Ort wüssten, damit ich Herrn Dr.Kracht der entsprechenden Stelle empfehlen kann.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Bemühungen im voraus.

Inzwischen verbleibe ich

mit verbindlichen Grüßen
Heil Hitler !
Ihr sehr ergebener

A. Hentzen

Gehalten die Luftpost!

14.10.38
-19

Herrn

Direktor Dr.Amersdorffer

Preussische Akademie der Künste,

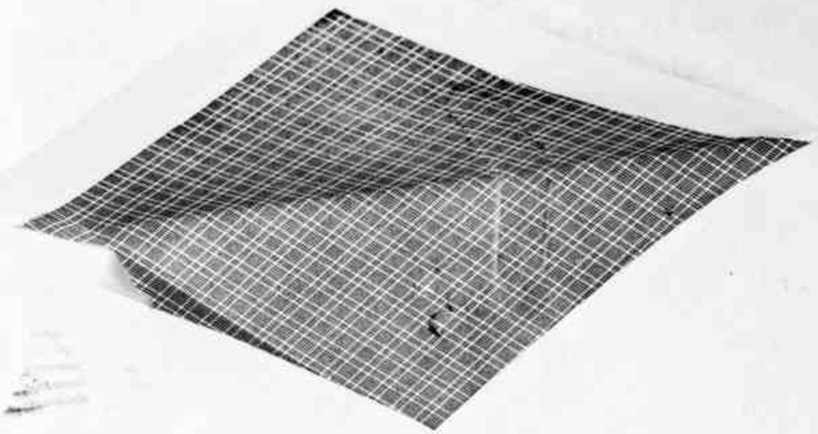
Kunsthistorisches Institut der Universität Kiel

15/10

Berlin W ~~8~~

~~Pariser Platz 4~~

Ob 2
U. d. Linden 3



65

Kunstsammlungen der Stadt Breslau

Schlesisches Museum für Kunstgewerbe u. Altertümer; Schloßmuseum

An die
Preußische Akademie der Künste,
B e r l i n C. 2,
Unter den Linden 3.

14.OKT.

Unser Zeichen: - K.E.2 - Dr.My./E. - Breslau, den 12.1o.1938.

Haben Sie besten Dank für Ihre Mitteilung vom 6.1o., mit der Sie uns davon in Kenntnis setzten, dass das Heinitz-Bild nicht ordnungsgemäss verpackt war. Wir haben sofort hier unsere Fa. Gustav Knauer davon unterricht. Wir haben sonst noch nie Beanstandungen mit der Firma gehabt. Dieser Vorfall mag mit der Überlastung sämtlicher Transportfirmen im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen der letzten Wochen stehen, sodass die notwendige Sorgfalt bei der Überarbeitung ausser Acht gelassen wurde.
Mit nochmaligem Dank und

Heil Hitler !
Die Museumsdirektion
I.A.
Dr. Erna Lange

PROFESSOR Dr. PETER BEHRENS
MITGLIED DER REICHSKAMMER DER BILDENDEN KÜNSTE
MITGLIED UND SENATOR DER PREUSS. AKADEMIE DER KÜNSTE
HONOR. CORR. MEMBER OF THE AMERICAN INSTITUTS OF ARCHITECTS
HONOR. CORR. MEMBER OF THE ROYAL INSTITUTE OF BRITISH ARCHITECTS

BERLIN W 35
WOYRSCHSTRASSE 30 J
TELEPHON: 22 53 42

7. November 1938

Ausg. 8. XI

Herrn
Professor Dr. A. Amersdorffer
Preussische Akademie der Künste
Berlin C 2, Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie hatten in freundlicher Weise die Möglichkeit einer hiesigen Ausstellung von Arbeiten meiner Schüler vermittelt, die am 15.September eröffnet werden sollte und womit ich hauptsächlich beabsichtigte, einen gewissen Anreiz für die Aufnahme von Schülern für das Wintersemester zu geben. Diese Ausstellung war nun aber nicht durchführbar, da die Wiener Westbahn durch Transporte für Heeresbauten für längere Zeit gesperrt war und noch ist und ich daher die Ausstellungsobjekte meiner Schüler nicht hierher bekommen konnte. Ich glaube aber, dass eine solche Ausstellung auch in einem späteren Monat dieses Winters, falls eine Möglichkeit hierzu aus räumlichen Gründen bestehen würde, ihre nutzbringende Kraft nicht verlieren würde.

Inzwischen habe ich nun vom Direktor Eberle vom Bayerischen Nationalmuseum in München die Aufforderung erhalten, eine Ausstellung dort zu machen. Diese Ausstellung soll Anfang des kommenden Jahres stattfinden. Dort sind gute Räume hierfür vorhanden. Ich hoffe, dass ich Sie nicht noch einmal bemühen muss, für diese Ausstellung in München eine erneute

Bewilligung vom Ministerium einzuholen. Es besteht ja auch die Möglichkeit, die Auswahl der auszustellenden Objekte gemeinsam hier in Berlin zu treffen.

Ich bedauere es sehr, dass die hier geplante Ausstellung in der ehemaligen Aula der Vereinigten Staatsschulen nicht stattfinden konnte. Jedenfalls aber möchte ich bei dieser Gelegenheit Ihnen nochmals für das Interesse, das Sie dafür bekundet haben, meinen besten Dank zum Ausdruck bringen.

Mit angelegentlicher Empfehlung
und Heil Hitler!

Ihr

Behrens

67

Berlin W 62, den 5. Erating 34
Lützowplatz 4

Hochverehrter Herr Professor!

Da ich über meine Arbeit noch keinen Ueberblick habe, bitte ich Sie höflichst, den mir gütigst anvertrauten Auszug der Akademieakten noch einige Zeit behalten zu dürfen. So bald ich ihn nicht mehr brauche, erhalten Sie ihn zurück.

Mit ergebenster Hochachtung

und

Hitler-Heil

1t. OKT. 1934

68

Bei einem Besuch in der Akad.
bat mich Pr. Stock ihm mein
Material noch einige Zeit für
seine Studien zu überlassen.

W.

Resp. nach 1 Jahr

B. 9.VI.37.

F. A.

Ma.

W. W. 9/6 9. 6. 1938

Prof. Dr. h. c. Ludwig Dettmann

Berlin-Dahlem
Schwendenerstraße 7
Tel. 76 05 82

69

3/1 39

Lieber Herr Professor, Dr

Herzliche Wünsche für Sie und die Ihrigen für 1939!

Zur Ergänzung:
Wollen wir nicht die
v. Kameke [illegible]?
An Klaus Wrage können
wir doch nicht vorbeigehen
und möchte ich einladen

Mit deutschem Gruß und Dank
Ihr Ludwig Dettmann

Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 23. Januar 1939
Unter den Linden 3

J. Nr. 28

Betr.: Uebernahme der Bezüge des Professors Waldschmidt auf den Haushalt des Reichsluftfahrtministeriums

- - - - - - - - -

Erlass vom 24. Dezember 1938
- V c 2132 II/38 -

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

Professor Waldschmidt, der gemäss dortigem Erlass vom 22. Dezember 1938 - V c 2132 I (b) - rückwirkend vom 1. Oktober 1938 ab zum Vorsteher eines Meisterateliers ernannt worden ist, ist seit dem Zeitpunkt seiner Ernennung ununterbrochen und hauptsächlich mit den Arbeiten an dem Relief für den Flughafen Tempelhof beschäftigt gewesen und wird auch nach seinen eigenen Angaben zur Fertigstellung dieser Arbeit noch einige weitere Monate benötigen. Hiernach ist er also nicht nur für die Zeit, für die seine Bezüge jetzt rückwirkend auf den Preussischen Staatshaushalt zu übernehmen sind, im

Geschäftsbereich des Reichsluftfahrtministeriums vollbeschäftigt gewesen, sondern er wird voraussichtlich auch in absehbarer Zeit noch nicht in der Lage sein, seine Dienstobliegenheiten als Meisteratelier-vorsteher zu erfüllen. Da wir es aus diesem Grunde nicht für vertretbar halten, seine Dienstbezüge ohne weiteres aus Staatsmitteln zu bestreiten, bitten wir zunächst mit dem Herrn Reichsminister der Luftfahrt eine Vereinbarung dahingehend zu treffen, dass für die rückliegende Zeit (Oktober 1938 / Januar 1939) die Dienstbezüge für Professor W., die im Betrage von insgesamt (4 mal 945.17 RM) = 3.780 RM 68 Rpf inzwischen von unserer Kasse nachgezahlt worden sind, in der genannten Höhe vom Reichsluftfahrtministerium erstattet werden. Ausserdem stellen wir anheim, da Professor W. unter den dargelegten Verhältnissen auch in absehbarer Zeit kaum in die Lage kommen dürfte, seine Obliegenheiten als Meister in wesentlichem Umfange wahrzunehmen, ihn vom 1. Februar d. Js. ab bis zur Beendigung der Arbeiten am Relief bzw. einer etwa früheren Aufnahme einer geregelten Unterrichtstätigkeit zu beurlauben, und mit dem Reichsluftfahrtministerium die Erstattung der Dienstbezüge in der angegebenen Höhe auch für die Dauer dieses Urlaubs vorsorglich zu vereinbaren.

Der Präsident
In Vertretung

71

Erl. am 3. Aug. angestellt ab 1. Juli jedoch ohne Festsetzung [illegible], da auch nicht folgte

24. Aug. Aufford. z. Ernennungs-Vorschlag

13. Septemb. Vorschlag eingereicht

22. Dezemb. 38 Ernennung ab 1. Oktob. durch den Führer

an 760.36 (74.10) ohne Herrn-Leitung in Stuttgart erhalten (damit die Ernennung ab 1. Juli wohl hinfällig gewesen)

Stuttgart zu erstatten: ~~Juli~~ 1. Oktob. – Januar

Ateliermiete pro Jahr 1000.– RM 1. Oktob. – Januar

Dienstbezüge abgelehnt.

II) L. S. Minist.

bis 1. Septemb. sehr übernommen

den Vorschlag: weiteren Übernahmen

f. Oktob. – 1. April* K. S. Minist.

zustimmen

Betrag ..

* Kriegsausgabe

f. Lieder

Preußische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 16. April 1940
Unter den Linden 3

An
den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung
B e r l i n W 8

J.Nr. 174

Betr.: Umwandlung der Städel-Schule in Frankfurt a/M
in eine Hochschule.

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Auf den Erlaß vom 16. Februar d. Js. - V c 2885 - beehren wir uns folgendes zu berichten :

In der vertraulichen Stellungnahme zum Vertrag über die Gründung einer Kunsthochschule in Frankfurt a/M ist in zu einseitiger Weise die Erziehung zur künstlerischen Leistung vom Handwerklichen aus betont. Wie wir schon in unserem Bericht über die Satzung der Kunsthochschule Nürnberg vom 15. März d. Js. J.Nr. 173 - näher ausgeführt haben, sind kunsthandwerkliche Höchstleistungen und rein künstlerische Leistungen an sich gleichwertig, sofern sie ~~alle~~ schöpferischen Charakters sind. Die Begabungen, die solche an sich gleichwertige Schöpfungen hervorbringen lassen, sind aber verschiedenartig. Deshalb ist es falsch, theoretisch alle künstlerische Erziehung auf einer allgemeinen handwerklichen ~~Grundlage~~ aufbauen zu wollen . Die Vorstellung, daß auf Grund der Leistungen einer abgeschlossenen rein handwerklichen Vorbildung eine Auslese der " künstlerisch " Begabtesten getroffen werden müsse und

könne

könne, ist ~~abwegig~~ irrig. Wenn die Schüler in der handwerklichen Vorbildung wirklich nur Handwerkliches geleistet haben, so kann daran wohl erkannt werden, wie hoch ihre Leistungsfähigkeit auf diesem eben rein handwerklichen Gebiet ist; eine Schlußfolgerung, ob die, die sich als die Begabtesten erweisen, dann auch für die freie Kunst besonders ~~begabt~~ tüchtig sind, so daß ihnen der Weg in die Hochschule geöffnet werden soll, kann aus rein handwerklichem Schaffen nicht gezogen werden - es müßte denn sein, daß sich die betreffenden Schüler nebenbei schon während der Handwerkslehre in der freien Kunst versucht hätten, was aber mit ihrer handwerklichen Ausbildung ~~an sich~~ nicht das geringste zu tun hätte.

Auch in dieser vertraulichen Stellungnahme begegnet man immer wieder dem Fehler, daß folgender Aufbau der künstlerischen Erziehung rein theoretisch konstruiert wird: Untere Stufe - Handwerk, höchste künstlerische Reife - freie Künstler (oder wie der Referent sich ausdrückt " Hochkünstler " oder " Spitzenkünstler der Nation "). Jn Wahrheit handelt es sich nicht um eine notwendige Stufenfolge, sondern um parallele Erscheinungen zwischen Kunsthandwerk und freier Kunst. Beide können es für sich zu gleichwertigen Höchstleistungen bringen. Bei dem Referenten gehen auch immer wieder ästhetisch-kunsterzieherische Erwägungen mit Erwägungen wirtschaftlicher Art durcheinander und verunklaren das, was er eigentlich begründen möchte.

Der Satz " keiner sollte sich dem künstlerischen Beruf zuwenden können, der nicht ein Handwerk gelernt hat " ist schon alt und wird durch die Wiederholung nicht besser, zumal in ihm weder das Wort " künstlerisch " noch der Begriff " Handwerk " eindeutig sind, sondern mancherlei Auslegungen zulassen . ~~Sehr viel~~

~~viel besser wäre dieser~~ Satz schon, wenn er etwa so ~~gefaßt würde~~: ~~jeder der sich der Kunst widmen will, hat diese Kunst von i h r e r handwerklichen Grundlage aus zu studieren ! In solcher Fassung würde er für Kunst j e d e r Art, auch für die kunsthandwerklichen Disziplinen für angewandte Kunst usw. Geltung haben.~~ Die Absolvierung einer a b g e s c h l o s s e n e n handwerklichen Vorbildung, womöglich mit Ablegung der Gesellenprüfung, würde dem Lehrling für die freie Kunst wirklich Begabten und Berufenen viel zu viel Zeit für seine eigentliche künstlerische Ausbildung wegnehmen.

Die Schlußfolgerungen aus dem, was der Referent auf rein theoretischer Grundlage vorbringt, sind teilweise Gemeinplätze, teils sind sie unklar. Sehr richtig ist dagegen die Feststellung (auf Seite 6), daß reine handwerkliche Lehrfächter nicht in den Lehrplan einer Kunstschule gehören . Jm wesentlichen kann man auch dem zustimmen, was der Referent über die Ausbildung der Architekten ausführt. Dies ist tatsächlich grundsätzlich eine Aufgabe der Technischen Hochschulen. Trotzdem ist die Vertretung der Architektur in den Lehrplänen der Kunsthochschulen sogar erwünscht, damit die Baukunst im Zusammenhang mit den anderen Künsten, ~~insbesondere~~ der Malerei und Plastik, bleibt. Der Architekturunterricht an den Kunsthochschulen kann aber immer nur als eine Ergänzung, niemals als ein Ersatz der Architektenausbildung an den Technischen Hochschulen betrachtet werden .

Zu der S a t z u n g für die künftige Frankfurter Kunsthochschule, die ebenso wie die für Nürnberg der Satzung der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt a/M nachgebildet ist, bemerken wir im einzelnen :

Zu Stück 2: In dem Satz: Die Hochschule ist eine Veranstaltung des Staates, würde ~~xxxxxxxx~~ doch wohl besser das Wort " Staatsanstalt "

" Staatsanstalt " zu verwenden sein.

Zu Stück 4: Die Abteilung Baukunst ist in zwei Abteilungen gegliedert, was vielleicht überflüssig ist; genügen würde ~~vielleicht~~ die Gesamtbezeichnung " Baukunst und Jnneneinrichtung " (das Wort " Möbelbau " ist ohnehin ~~ganz unmöglich~~ muß selbstverständlich sein).

Zur Fachgruppe Malerei 4.): Mosaik und Glasmalerei sind Zweige der Malerei überhaupt. Sie gehören jedenfalls nicht mit Weberei, Stoffdruck und gar Färberei in eine Abteilung zusammen .

Weberei, Stoffdruck und Färberei gehören auf keinen Fall in den Lehrplan und das Unterrichtsgebiet einer Kunsthochschule.

Zur Fachgruppe Bildhauerei: Eine besondere Abteilung "Geräte und Bauteile " erscheint überflüssig. Nach dem Lehrplan muß eine Kunsthochschule eben alle Bildhauer zunächst in gleicher (gründlicher) Weise heranbilden. Eine besondere Ausbildung für Bauplastiker oder gar für Geräteplastiker vorzusehen, wäre aus kunstpädagogischen Gründen ~~nur~~ zu widerraten. Deshalb bedarf es auch kaum einer besonderen Abteilung dafür. Die Spezialisierung der Schüler, soweit sie auf einer Hochschule zulässig ist, ergibt sich ganz von selbst.

Zur Fachgruppe Mode : Eine solche Fachgruppe gehört auf keinen Fall an eine Kunsthochschule.

Zu Stück 7 : Da der " Beirat " zu einem ~~großen~~ Teil aus Laien besteht, kann er ~~nicht~~ kaum in der Lage sein, von sich aus mit fachlichem Verständnis begründete Vorschläge für die Anstellung des Direktors und der Lehrkräfte zu machen. Daran wird der Umstand wenig ändern, daß die zu ernennenden Mitglieder des Beirats " kunstliebend "sein sollen, denn der wage Begriff " Kunstliebe " bedeutet noch lange nicht Kunstverständnis und künstlerische Urteilsfähigkeit. Daß eventuell auch Lehrkräfte der Hochschule bei der Ernennung

nennung der Mitglieder des Beirats berücksichtigt werden können, erscheint bei (Stellung) ~~der~~ ~~des~~ ~~Gremiums~~ als „beratendes und begutachtendes Organ für den Direktor" nicht ganz logisch und könnte die Lehrer, die dem Beirat angehören, in eine gewisse Doppelstellung (einer anderen Lehrerkollegin) ihrem Direktor gegenüber bringen .

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

Stettin, den 3. X. 37.
König-Albertstr. 39.

Sehr geehrter Herr Professor,

Vor Jahresfrist wandte ich mich schon einmal an Sie wegen der Stimmen zu drei Werken des früheren Meisterschülers der Akademie der Künste, meines verstorbenen Schwagers, Arthur Heyland.

Herrn Dr. Georg Kinsel-Hoffmann und seinem Amtsvorgänger, Herrn Kinsky, ist es gelungen, in der Bibliothek der Hochschule das Material zu drei Werken Arthur Heylands aufzufinden. Es sind dies: 1. Symphonie f moll, 2. Violinkonzert e moll und 3. das Chorwerk „Grenzen der Menschheit".

Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Professor, mit und meiner Frau, der Schwester des Komponisten, die Erlaubnis zu erteilen, uns das aufgefundene Material aus der Bibliothek der Hochschule aushändigen zu lassen.

Mit deutschem Gruß

Karl Splittgerber

77

Staatliche akademische
Hochschule für Musik
Bibliothek

Berlin-Charlottenburg 2, den 18. Oktober 1937
Fasanenstraße 1

19 OKT 1937

Jn der Anlage übersenden wir ergebenst die Quittung über die - auf Ihr Schreiben vom 17. Oktober hin - an Herrn Splittgerber ausgehändigten Orchestermaterialien zu Arthur Heylandt: Grenzen der Menschheit, Konzert für Violine und Orchester, und Symphonie. Die Materialien sind - wie der Besitzstempel ausweist - Eigentum der Akademie.

Gleichzeitig fügen wir das an Herrn Professor Schumann gerichtete Schreiben des Herrn Spittgerber für Ihre Akten wieder bei.

Mit deutschem Gruß

Dr. Hoffmann-Fürsel

2 Anlagen

Im Zimmer des Akademie-Inspektors bei der Stücke nach Altpapier gefunden am 1.11.43. Wegen Rückforderung der Werke ist an Splittgerber zu schreiben.

An die
Akademie der Künste
Berlin NW.40

In den Zelten 9 a

78

Staatliche akademische
Hochschule für Musik
Bibliothek

Berlin-Charlottenburg 2, den 18. Oktober 1937
Fasanenstraße 1

Leihweise habe ich heute das der Akademie der Künste gehörende Material zu:

1) Heyland: Grenzen der Menschheit K 54
45 Orchesterstimmen

2) Konzert für Violine und Orchester K 55
41 Orchesterstimmen

3) Symphonie K 53
43 Orchesterstimmen,

welches bei der Staatlichen Hochschule für Musik hinterlegt war, erhalten und verpflichte mich, dasselbe an die Akademie der Künste innerhalb 4 Wochen zurückzuliefern.

Karl Splittgerber.
Stettin
König-Albertstr. 39.

79

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den 3. November 1943
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

J. Nr. 1115

Wie wir festgestellt haben, sind Ihnen am 18. Oktober 1937 folgende Werke des ehemaligen Meisterschülers Arthur H e y l a n d t : " Grenzen der Menschheit "
" Konzert für Violine und Orchester
" Symphonie "
leihweise ausgehändigt worden. Da diese Werke zur Bücherei der Meisterschulen gehören, bitten wir um gefällige Rückgabe.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Karl S p l i t t g e r b e r
S t e t t i n
König Albertstr. 39

80

3. November 1943

J. Nr. 1115

Wie wir festgestellt haben, sind Ihnen am 18. Oktober 1937 folgende Werke des ehemaligen Meisterschülers Arthur H e y l a n d t : " Grenzen der Menschheit "
" Konzert für Violine und Orchester "
" Symphonie "
leihweise ausgehändigt worden. Da diese Werke zur Bücherei der Meisterschulen gehören, bitten wir um gefällige Rückgabe.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Karl S p l i t t g e r b e r
S t e t t i n
König Albertstr. 39

81

SING-AKADEMIE
zu
BERLIN C 2
UNTER DEN LINDEN 3

Berlin, den 28. August 1945

Sehr verehrter Herr Professor!

Leider weiss ich garnichts, was in der Akademie vor sich gegangen ist. Ich möchte doch sehr bitten, mich wissen zu lassen, was Sie in der letzten Zeit unternommen haben. Ich habe versucht, in der Hochschule zweimal vorzusprechen, habe in dieser Zeit niemand dort vorgefunden. Auch in Ihrer Wohnung war ich vor kurzem, um mich über die Akademie- Angelegenheiten zu informieren. Herr Körber und Fräulein Ewerlien waren am Sonnabend, dem 11. August vor der Probe der Singakademie in dem Gemeindehaus am Grazer Platz 2 bei mir, um Unterschriften von mir zu erlangen. Ich hatte Fräulein Ewerlien gebeten, mir Abschriften von den vorgelegten Schriftstücken zu machen, höre aber heute, dass sie kein Papier

hatte. Ich meine doch, es müsste für mich als stellvertretendem Präsidenten die Möglichkeit bestehen, solche Abschriften zu erhalten, da es sich um wichtige Dinge handelt, die ich so nicht im Kopf behalten kann. Wie ich höre sind Sie morgen in der Akademie. Ich würde versuchen hin zu kommen, muss aber leider wegen anderweitigen Besuches im Hause bleiben. Wenn Sie am Montag gegen 10 Uhr in der Hochschule sein würden, würde ich mich einrichten, zur selben Zeit dort zu sein. Vielleicht geben Sie Fräulein Ewerlien Bescheid, dass sie mir Nachricht gibt.

Mit besten Grüssen

Ihr

Georg Ritmann

82

29/9. 45.

Verehrter Herr Professor!

Zu unserer Besprechung am Mittwoch war die Rede davon, daß evt. die Gesellschaft am 1. 10. wieder aufbestehen würde. Ich komme deshalb nochmals auf die Präsidentenkommission zurück. Zu diesem Zusammenhang gelingt es mögen weiß die Kommission und er die Hälfte wäre durch zu drücken. Von Herrn v. Keußler habe ich nicht gehört. Ich werde eine Nichte von mir in die Kirchenlebt zu Keußler hinschicken um zu wissen ob er in St. Martha ist und überhaupt noch lebt. Um eine der musikalischen Meister schulen wenigstens z. Z. zu retten, würde

1. Fassung

Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 344/45

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
31. Oktober 1945

Sehr geehrter Herr

Ich bitte Sie der Akademie möglichst umgehend auf beigefügter Karte mitzuteilen

1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Geltung behalten wird,

2.) ob und wann Sie nach Berlin zurückzukehren gedenken und unter welcher Adresse Sie hier in Berlin zu erreichen sein würden. Falls Sie eine Berliner Adresse jetzt noch nicht angeben können, bitte ich Sie uns von dieser gefälligst Kenntnis zu geben, sobald sie feststeht,

3.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen der Partei (SS, SA, NSKK, NSHaGo usw.) angehört haben, gegebenenfalls seit wann.

Für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident
In Vertretung

2. Fassung

84

Akademie der Künste zu Berlin

[illegible] 344/45

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
1. November 1945

Sehr geehrter Herr

Ich bitte Sie der Akademie möglichst umgehend auf beigefügter Karte mitzuteilen

1.) unter welcher Adresse Sie gegenwärtig und in der nächsten Zeit sicher erreichbar sind und wie lange diese Adresse Geltung behalten wird,

2.) ob Sie der NSDAP oder einer der Gliederungen der Partei (SS, SA, NSKK, NSHaGo usw.) angehört haben, gegebenenfalls seit wann.

Für möglichst umgehende Erledigung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Der Präsident
In Vertretung

Zu Beleg Nr 4

85

Posteinlieferungsschein

Einschreibe-Briefe:

055 r. An Dr Benn Berlin-Schöneberg
056 r. Prof. Kempff Potsdam
057 r. Prof. Plontke Berlin-Charlott.
058 r. Prof. Purrmann Berlin W. 35
059 r. Prof. von Kessler Niederwerthe b. Potsdam
060 r. Prof. Tessenow Neubrandenburg
061 r. Prof. ~~[illegible]~~ Kolbe Berlin-Charlott. 9
062 r. Prof. Blunck Berlin-Wyglitz
063 r. Prof. Bräuning Reg. Baum Berlin-Zehlendorf
064 r. ~~Prof. [illegible]~~
Prof. Gurstel Berlin-Grunewald
065 r. Dr Gerhart Hauptmann Agnetendorf
066 r. Dr Ing. Hertlein Berlin-Niemandstadt

Absender:
Akademie der Künste
zu Berlin

Bezahlt

Berlin-Charlottenburg, den 17. September 1945
12 Stück Elf. Henning

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
17.9.45

3,60 erhalten

Abschrift!

Sehr geehrter Herr Professor!

10.8.31

Die im August 1931 erfolgte Berufung von Mitgliedern in die Abteilung für Bildende Künste durch den früheren Kultusminister Dr. Grimme hat, wie Ihnen bekannt, starken Widerspruch und einen bedauerlichen Zwiespalt in der Abteilung hervorgerufen. Durch Herrn Rudolf Belling erfahren wir, dass bei einer Anzahl der seinerzeit berufenen Mitglieder selbst der Wunsch besteht zur Lösung dieses unerfreulichen Konfliktes beizutragen und sich unter Verzicht auf die Berufung zur ordnungsmässigen Wahl gemäss den Bestimmungen des Statuts zu stellen. Es würde dies jedenfalls eine der berufenen Künstler wie der Akademie selbst würdige Lösung sein. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst umgehend Ihre persönliche Stellungnahme zu diesem Vorschlag und Ihre eigene Entschliessung gefälligst mitteilen würden.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

gez. von Schillings 15.5.1933

An Herrn Karl Schmidt-Rottluff

- - - - -

Hofheim i/Taunus 18.5.1933

Sehr verehrter Herr Präsident!

Ihr Schreiben vom 15. Mai wurde mir nachgesandt. Ich möchte zunächst im Hinblick auf jenen Konflikt in der Abteilung für Bildende Künste folgendes feststellen. Mit dem früheren Kultusminister Dr. Grimme bin ich persönlich nie bekannt geworden. Auch ist mir bis heute verborgen geblieben, wer in der Akademie meine Berufung als wünschenswert erachtet und wer der gegenteiligen Meinung zugeneigt ist. Ich kann infolgedessen über diesen Zwiespalt in der Akademie überhaupt nicht urteilen. Da ich aber weiss und Ihr Brief mir erneut dafür Bestätigung gibt, dass jene Berufungen vom August 1931 Ihnen die Führung der Akademie im besonderen Masse erschweren, bin ich gern bereit, die Akademie zu verlassen. Um mir selbst etwaige weitere Konflikte mit der Akademie zu ersparen, bitte ich Sie, sehr verehrter Herr von Schillings, der Abteilung für Bildende Künste mitzuteilen, dass eine Wiederwahl von seiten des jetzt bestehenden Gremiums für mich nicht in Frage kommt. Meine für die Ausstellung eingelieferten Arbeiten ziehe ich gleichzeitig zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich
Ihr sehr ergebener

gez. Karl Schmidt-Rottluff

- - - - - -

Abschrift!

Berlin, den 12.11.1945

An die
aus der Akademie seit 1933 ausgeschiedenen Mitglieder

Sehr geehrter Herr . . . . .

Zu den schwersten Eingriffen des Hitler-Regimes in die Selbständigkeit und Freiheit der Akademie der Künste gehört die Entfernung einer Anzahl schöpferischer, besonders bedeutender Künstler aus dem Mitgliederkreis unserer drei Abteilungen, eine Massnahme, die formal ebenso ungesetzlich wie sachlich unzulässig war, da diese Künstler lediglich auf Grund ihres wertvollen kulturellen Schaffens durch Wahl und Berufung die Auszeichnung der Akademiemitgliedschaft erhalten haben. Dazu gehören auch die 1931 von dem Minister Dr. Grimme berufenen Mitglieder, die sämtlich von der damaligen Reformkommission in Vorschlag gebracht worden waren. Unter dem Druck der Nationalsozialistischen Regierung und mit Rücksicht auf die mit ihr eingetretenen unerträglichen Zustände haben einige Mitglieder damals ihren Austritt freiwillig erklärt. Auch diese rechnen zu den Opfern des Hitler-Regimes. Nachdem das Hitler-Regime beseitigt und seine Willkürmassnahmen ausser Kraft gesetzt sind, ist auch dieser Eingriff in die Rechte der Akademie hinfällig geworden und es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht für uns die damals betroffenen Künstler in ihr Recht wieder einzusetzen. Die Akademie der Künste begrüsst deshalb Sie, verehrter Herr Schmidt-Rottluff erneut als ihr ordentliches Mitglied.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident in Vertretung

gez. Amersdorffer

- - - - - -

21.11. 1945

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 12. November. Nachdem nun alle Unstimmigkeiten überwunden sind, kann ich mich aufrichtig freuen, der Akademie als Mitglied angehören zu dürfen. Sobald die Möglichkeit besteht, werde ich mir gestatten, dies durch Übersendung einer Arbeit an die Akademie zu dokumentieren.

Ihr sehr ergebener

gez. Karl Schmidt-Rottluff

- - - - - -

Brückspeicher Nr. 817 7. Feb. 1946 N. 88

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
7. Februar 1946

J. Nr. 84/46
Betr.: Erhaltung der Singakademie

Die 1791 von F a s c h gegründete und nach ihm viele Jahre hindurch von Goethes Freund Karl Friedrich Z e l t e r geleitete Singakademie in Berlin ist 1941 zum Bereich der Akademie der Künste gezogen worden, um sie der Bevormundung und dem Zugriff des Propaganda-Ministeriums, denen dieses künstlerische Institut ausgesetzt war, zu entziehen. Diese Massnahme, durch die die Singakademie dem Schutz der Akademie der Künste unterstellt worden ist, lag schon deshalb nahe, weil die Singakademie seit ihrem Bestehen in enger künstlerischer und personeller Verbindung mit unserer Akademie steht, von der sie auch ihren Namen als eine " Akademie des Gesanges " erhalten hat, weil sie ihre Proben und Aufführungen in der ersten Zeit ihres Bestehens lange Jahre in den Räumen der Akademie der Künste abgehalten hat.

Die Singakademie hat zu Anfang des Jahres 1944 bei einem Fliegerangriff ihr schönes, durch seine vorzügliche Akustik berühmtes Gebäude am Kastanienwäldchen durch Brand verloren. Dadurch ist das Institut in eine finanziell sehr schwierige Lage gekommen, weil es bei völligem Mangel an Konzertsälen in Berlin nicht mehr über eine Lokalität für grosse Aufführungen verfügt, nachdem auch alle anderen grossen Räume für die Musikveranstaltungen vernichtet sind, von denen die Singakademie seit Jahren auch die Philharmonie und die alte Garnisonkirche benutzt hat. Zur Zeit finden ihre Aufführungen in der neuen Staatsoper statt, wobei jedoch die Singakademie vom Reingewinn nur die Hälfte erhält, sodass das finanzielle Ergebnis für sie ein relativ geringes bleibt.

Zudem ist es fraglich, ob Intendant Legal das mit ihm vereinbarte Abkommen auf die Dauer mit seinen Repertoirverhältnissen vereinbaren kann. Der Singakademie entgehen seit

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung Museen und Sammlungen
(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

der Verdichtung ihres Gebäudes durch den Brand auch die sehr empfindlichen Einnahmen, die ihr aus der Vermietung ihres Saales dauernd zugeflossen sind. Da die Zahl der Mitglieder der Singakademie infolge des Krieges gestiegen ist, sind auch die Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen stark zurückgegangen. Über die noch verbliebenen Gutmittel kann die Singakademie nur kurze Zeit hinaus verfügen. Durch alle diese Umstände zusammen ist das alte Institut in die erwähnte schwierige finanzielle Lage gekommen.

Bei der großen Bedeutung, die der Singakademie mit über anderthalb Jahrhunderten zukommt und die besonders auf der Pflege der großen deutschen Tonkunst seinen Johann Sebastian B a c h , Joseph H a y d n , H ä n d e l , B e e t h o v e n , M o z a r t u. a. wie auch auf Vorführungen aus dem modernen Schaffen auf dem Gebiete der großen Chorwerke beruht, erscheint die Erhaltung dieses Instituts nicht nur angezeigt, sondern im Interesse des Ansehens der Berliner Institute geboten. Wir glauben uns der Überzeugung hingeben zu dürfen, daß auch der Magistrat der Stadt Berlin diese Auffassung teilt. Ein relativ geringer Betrag, der dem Institut gewährt und in den Haushalt der Akademie der Künste unter dem Titel " für die der Akademie der Künste angegliederten Sing-Akademie zu Berlin " von April d. Js. ab eingestellt werden könnte, würde genügen, um der Singakademie über die Schwierigkeiten der Zeit hinweg zu helfen. Nach Angabe des derzeitigen Direktors Professor D. h. c. Georg S c h u m a n n , der das Institut seit 45 Jahren leitet, würde ein Betrag von 15.000 RM im Jahr hierfür ausreichend sein. Wir bitten den Magistrat der Stadt Berlin diese Anregung in wohlwollende Erwägung zu ziehen und ihr, falls möglich, stattgeben zu wollen.

In Auftrage

gez. Unterschrift

Jv.817 13 Feb 1946 Jv. 89

89

Sing-Akademie
zu Berlin

Auszug aus ihrer Geschichte.

Unter den der Pflege des Chorgesanges gewidmeten, durch freie Beteiligung gebildeten Vereinen ist die Berliner Sing-Akademie nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturländern der älteste. Ihr Begründer, C. Friedrich Fasch, kam 1756 als Akkompagnist König Friedrichs des Großen nach Berlin. Aus seinen Schülern und Freunden bildete er zunächst einen kleinen Chor, in dem vom Jahre 1787 ab auch Damen erschienen. Aus diesem kleinen Kreis entstand die Sing-Akademie, als deren Stiftungstag Dienstag, der 24. Mai 1791 betrachtet wird. Seit jenem Tage haben die Versammlungen bis zur Gegenwart ohne Unterbrechung Dienstags und später auch Freitags, trotz Bedrängnis, trotz Kriegsnot und Hemmungen aller Art stattgefunden. Nach dem Vorbilde der Sing-Akademie bildeten sich in anderen deutschen Städten ähnliche Gesellschaften, die heute über die ganze Welt verbreitet sind. Aber nicht nur für die gemischten Chöre ward die Gründung der Sing-Akademie der Ausgangspunkt, sondern auch für die zahllosen Männergesangvereine: von 24 männlichen Mitgliedern der Sing-Akademie wurde unter ihrem Direktor Carl Friedrich Zelter 1809 die Zeltersche Liedertafel gegründet, und nach dem Muster dieser Vereinigung bildeten sich überall Männergesangvereine. Auch die Zeltersche Liedertafel besteht heute noch in gleicher Weise und pflegt unter Leitung des gegenwärtigen Direktors der Sing-Akademie, Georg Schumann, ihre alten Traditionen.

1827 bezog die Sing-Akademie ein eigenes Heim, die „Sing-Akademie", für welches König Friedrich Wilhelm III. Grund und Boden geschenkt hatte. Das Heim errichtete die Sing-Akademie aus eigenen Mitteln.

Bereits 1802 zählte die Gesellschaft über 200 singende Mitglieder. Die Geschichte der Sing-Akademie ist überreich an künstlerischen Ereignissen. Haydn, Beethoven, Goethe, Schiller zählten zu ihren ersten Gästen und fördernden Freunden, und später standen fast alle bedeutenden Künstler zu ihr in Beziehung. Im Laufe ihrer 140-jährigen Tätigkeit fanden viele erste Aufführungen hervorragender Werke der Chorliteratur statt.

An erster Stelle steht die Pflege der Werke Joh. Seb. Bachs, die bereits 1794 mit den Motetten von Bach einsetzt und in den folgenden Jahren unter Carl Friedrich Zelter mit größtem Eifer fortgesetzt wurde. Öffentliche Aufführungen veranstaltete die Sing-Akademie bereits seit dem Jahre 1809, vielfach zu wohltätigen Zwecken. Diese Konzerte fanden unter Mitwirkung der Solisten und des Orchesters der Kgl. Oper statt. 1811 begann Zelter bereits mit der H-moll-Messe, 1815 mit der Johannes-Passion und im selben Jahre mit der Matthäus-Passion. Felix Mendelssohn, der als Zelters Schüler mit 11 Jahren Mitglied der Sing-Akademie wurde, fand also bereits einen mit den Bachschen Werken und der Matthäus-Passion vollkommen vertrauten Chor in der Sing-Akademie vor, als er sich 1829 zu der berühmten ersten öffentlichen Aufführung entschloß. Ein Beweis, wie Zelter mit der Matthäus-Passion vertraut war, ist, daß er 8 Tage nach der ersten Aufführung durch Mendelssohn die folgende Aufführung selbst leitete. Er gab den ersten Klavierauszug 1828 heraus. Das Verdienst, Bachs Werke wieder erweckt zu haben, gebührt Zelter. Er schrieb an Goethe 1827: „Dieser Leipziger Kantor ist eine Erscheinung Gottes: klar, doch unerklärbar. Ich könnte ihm zurufen: Du hast mir Arbeit gemacht. Ich habe Dich wieder ans Licht gebracht." Im Jahre 1836 wurde die Neunte Symphonie von Beethoven sowie das Kyrie und Gloria aus desselben Meisters Missa solemnis aufgeführt, 1815 Haydns Schöpfung, 1800 Mozarts Requiem und im Laufe der Jahre fast alle Händelschen Werke, deren Pflege bereits 1807 mit dem Alexanderfest begonnen hatte.

Die Sing-Akademie veranstaltet im Laufe des Winters acht bis zehn Aufführungen geistlicher und weltlicher Werke für Chor und Orchester. In den 140 Jahren ihres Bestehens ist sie von nur sechs Direktoren geleitet worden, und zwar von Carl Friedrich

№ 817 13 Feb 1946 W. 89

Fasch (1791—1800), Carl Friedrich Zelter (1800—1832), Carl Friedrich Rungenhagen (1832—1851), Eduard Grell (1851—1876), Martin Blumner (1876—1900) und von dem jetzigen Direktor Georg Schumann (geb. 1866), der seit dem Jahre 1900 an der Spitze der Gesellschaft steht und in dieser Zeit seine Aufgabe darin gesehen hat, nicht nur die klassischen und die ihnen zunächst stehenden Werke der Literatur zur Darstellung zu bringen, sondern auch die zeitgenössische Produktion durch Erstaufführungen von Werken deutscher und ausländischer Komponisten zu fördern.

Die Sing-Akademie ist eine vom Staate als Korporation anerkannte Gesellschaft und besteht zurzeit aus 450 singenden und 400 zuhörenden und fördernden Mitgliedern.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich die Sing-Akademie durch ihre Reisen ins Ausland. 1913 brachte sie in Mailand, Turin und Bologna mit dem Berliner Philharmonischen Orchester Bachs Matthäus- und Johannes-Passion zur ersten Aufführung in Italien. 1926 war sie für die deutsche Chormusik in Prag, Brünn, Wien und Budapest. 1928 fanden glänzend aufgenommene Konzerte in der Skala mit dem Skala-Orchester in Mailand statt, wo Bachs „H-moll-Messe" und Händels „Israel in Ägypten" zum ersten Male erklang. Auf Hin- und Rückreise wurden Aufführungen dieser Werke in Baden-Baden und Wiesbaden veranstaltet.

Vom 1. bis 15. Oktober 1930 hat die Sing-Akademie auf Einladung der Konzertgesellschaften von Stockholm, Oslo, Göteborg und Kopenhagen 7 große und höchst erfolgreiche Chorkonzerte in den genannten Städten gegeben und in Verbindung mit den dortigen Orchestern Beethovens „Missa solemnis", Bachs „H-moll-Messe" und Händels „Israel in Ägypten" aufgeführt.

Den gleichen künstlerisch erfolgreichen Verlauf nahm die Konzertreise, welche die Sing-Akademie auf Einladung der Akademie Di Santa Cecilia in Rom vom 4. bis 20. April 1932 unternahm. Die Sing-Akademie hatte die Genugtuung, im Augusteum in Verbindung mit dem Augusteums-Orchester in 3 Konzerten Bachs „Matthäus-Passion" und Händels „Israel in Ägypten" zur ersten Aufführung in Rom zu bringen. Auf der Reise nach Rom fanden außerordentlich beifällig aufgenommene Konzerte in München (Beethovens „Missa solemnis") und Modena (Händels „Israel in Ägypten") statt.

Noch kurz vor dem Kriege hatte die Sing-Akademie Einladungen von der Santa Cecilia in Rom und anderen hervorragenden italienischen Gesellschaften der Städte Neapel, Florenz, Bologna und Venedig erhalten, dort im Mai 1939 Konzerte zu geben. Die Sing-Akademie folgte diesen Einladungen. Sie hatte in 14 Tagen 7 Konzerte zu bewältigen mit Werken wie die H-moll-Messe, Matthäus-Passion und Haydns Jahreszeiten, und der Direktor der Sing-Akademie hatte außer diesen Konzerten noch 18 Orchesterproben mit den verschiedenen ausgezeichneten Orchestern der Städte zu leiten.

Am 22. November 1944 verlor die Sing-Akademie durch Feindeinwirkung ihr schönes, akustisch so berühmtes Haus, Am Festungsgraben 2. Sie verlor nicht nur ihr selbsterbautes Heim, die darin befindliche außerordentlich wertvolle Bibliothek, soweit sie noch nicht auswärts verlagert war, sondern auch die daraus erzielten Einnahmen. Die Übungen fanden dann in der Akademie der Künste, Unter den Linden 3, statt, bis auch dieses Haus durch Brandbomben verloren ging. Die Sing-Akademie hielt ihre Proben dann in Friedenau im Gemeindehaus der Nathanaelskirche, Grazerplatz 2, ab. Die Konzerte mußten eingeschränkt werden. Durch das Entgegenkommen der Intendanz konnten sie im Opernhaus stattfinden. Am 14. April 1945 gab die Sing-Akademie ihr letztes Konzert im Beethoven-Saal mit dem Philharmonischen Orchester kurz vor dem Zusammenbruch Deutschlands.

Schon im August 1945 konnten durch die Initiative ihres Direktors die Arbeiten der Sing-Akademie wieder aufgenommen werden, sodaß sie am Bußtag und Totensonntag im November 1945 wieder durch das Entgegenkommen des Herrn Intendanten Legal als Erste auf dem Plan erschien, um in der Staatsoper mit dem Staatsopern-Orchester (im Admiralspalast) die H-moll-Messe aufzuführen.

Kurz nach dem Verlust des Hauses hat die Sing-Akademie ihren Mitgliedern fördernde Mitglieder hinzugefügt. Sie hofft, durch diese Erweiterung der Zahl der Mitglieder eine Förderung für ihren inneren Aufbau zu erhalten.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie

Nr. 817 13. Feb. 1946

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
12. Februar 1946

J. Nr. 108/46

Betr.: Erhaltung der Singakademie

- - - - - -

2

In Nachgang zu meinem Antrag vom 7. Februar d. Js. - J. Nr. 84/46 - betr. Einsetzung eines Betrages für Zwecke der Singakademie in den Haushalt der Akademie der Künste übersende ich beiliegend eine kurze historische Übersicht über die Entwicklung und Bedeutung der Singakademie zur gefälligen Information.

Zu den Ausführungen meines Antrages vom 7. Februar kann ich jetzt noch bemerken, dass für die weiteren grossen Aufführungen der Singakademie die neue Staatsoper kaum mehr zur Verfügung gestellt werden kann, wie Herr Intendant Legal Professor Schumann soeben mitgeteilt hat. Die nächste Aufführung der Matthäus-Passion und wahrscheinlich auch die des Oratoriums " Elias " wird in der Marienkirche stattfinden müssen. Dies bedeutet für die Singakademie wiederum ein starkes Absinken ihrer Einnahmen, weil die Marienkirche 600 Plätze weniger umfasst als die Staatsoper.

Im Auftrage

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung Museen und Sammlungen
(1) Berlin W 8
Mauerstr. 93

- Museen und Sammlungen -
420018 I/54

Termin-Änderung

Herrn
Prof. Ameredorffer
Akademie der Künste
Berlin-Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Sg/H 869/46 19.3.46

Singakademie

Ich bitte, mich zusammen mit dem Geschäftsführer der Singakademie am

25.3.1946, 12 Uhr

aufsuchen zu wollen.

Abteilung für Volksbildung
beim Magistrat der Stadt Berlin
i.A.

gez. Dr. Settegast

TOBIS
Filiale Breslau

Filiale: Reklame-Versand

Termin-Änderung

№ 003149

Kino:

Ort

Rechnungs-Nummer

Terminbest. Nummer

Programm

Alter Termin vom ..... bis .....

Neuer Termin vom ..... bis .....

Sonstiges

Datum

Name des Disponenten

Form. 42. 400 Bl. à 6 × 50 Blt. 7. 41.

92

AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33
1. April 1946

J. Nr. 221/46 K3/Ew

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

mit Bezug auf Ihren Wunsch, Herrn Professor Amersdorffer morgen Vormittag zu sprechen, teile ich Ihnen mit, dass Professor Amersdorffer für seine Reise nach Leipzig erst eine Fahrkarte für Sonnabend bekommen hat und aus diesem Grunde nicht früher fahren konnte. Ich habe ihn von Ihrer Absicht telegrafisch benachrichtigt, aber bis zur Stunde noch keine Drahtantwort erhalten. Es ist daher zweifelhaft, ob Herr Professor Amersdorffer rechtzeitig zur Besprechung am Dienstag eintreffen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

/ Körber

Herrn
Dr. S e t t e g a s t
Abt. Museen u. Sammlungen
(1) Berlin W 8
Mauerstr. 53

93

Akademie d. Wissenschaften
№ 0700 / 26.4.

Das am 19. August 1944 22³⁰ Uhr
erfolgte Hinscheiden meines lieben Mannes
Friedrich Saul
zeige ich in tiefer Trauer und um stille Teilnahme bittend hiermit an.

Berlin, den 22. August 1944

Martha Saul geb. Salzwedel
Berlin W 8, Pariser Platz 4

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem
25.8.1944 mittags 14⁰⁰ Uhr
im Krematorium Baumschulenweg
Kiefholzstrasse statt.

28. August 1944

J. Nr. 700 Kö/Ew

Sehr geehrte Frau Saul!

Zu dem Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen, auch im Namen der Gefolgschaft der Akademie der Künste, herzliches Beileid aus.

Der Präsident
Im Auftrage

Frau
Martha S a u l
Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sicherungsverfilmung Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

2 8 4

- Ende -